

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1940**

8.8.1940 (No. 193)







### Portugals neuer Weg

Von unserem spanischen Vertreter  
Alfred Bragard

Madrid, Anfang August.

Die entscheidenden deutschen Siege gegen die Weltmächte, der Zusammenbruch Frankreichs und der Beginn einer kontinental-europäischen Auseinandersetzung mit den isolierten britischen Inseln haben einen nachhaltigen und starken Eindruck auf die portugiesische Öffentlichkeit und Führung gemacht. Portugal, in dessen vergessenen Staatsarchiven man mannigfache sogenannte Allianzabmachungen mit England finden kann, fühlt heute immer deutlicher den Zeitpunkt näher rücken, da es die Wahl für Europa treffen muß, das heißt, da es die hemmende traditionelle Bindung an England lockern muß. Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß Portugal bereit ist, diesen Weg, der aus der britischen Umschlingung führt, in Zukunft zu gehen. Schon bei Beginn dieses Krieges erklärte es in demonstrativer Weise seine Neutralität. Die Portugiesen erinnerten sich der zahlreichen nutzlosen Blutopfer, die sie im Weltkrieg ohne Dank zu ernten für England gegeben hatten.

Salazar, Portugals Ministerpräsident, hatte es insbesondere in den ersten sechs Monaten dieses Krieges gewiß nicht leicht, diese Neutralitätspolitik konsequent durchzuführen. Der in Portugal so mächtige Propagandaapparat setzte das Land unter stärksten Druck, um eine einseitige pro-britische Einstellung der portugiesischen Öffentlichkeit, von der sich London im Zusammenhang mit seinen Kriegserweiterungsplänen einigen Nutzen versprach, zu erreichen. Salazar ließ die von den Engländern eifrig bearbeitete Presse seines Landes gewähren, wenn sie sich mehr oder weniger zum Sprachrohr der englischen Propaganda machte. In seinem eigenen Organ aber bemühte er sich ständig, eine unparteiische Haltung einzunehmen, wenn dies auch nicht immer gerade glänzend und gut gelang.

Dieses Zugeständnis an die englische Propaganda, das Salazar bewußt duldet, fand jedoch ein Halt dort, wo sie ernsthaft die portugiesische Neutralität zu gefährden drohte. Es ist kein Geheimnis, daß Engländer oft und oft versucht haben, einen Druck auf die portugiesische Regierung zur Erlangung gewisser Vorteile auszuüben und auch noch weiterhin versuchen auszuüben. Salazars Antwort war immer die gleiche. Sie lautete und lautet: Portugal will die großen Feiern seines acht-hundertjährigen Bestehens nicht mit der Vermittlung in einen Krieg begeben, Portugal will unter allen Umständen neutral bleiben. Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, daß das Land an der Südwestküste Europas sich bereits völlig von England losgemacht hätte. Welche Kreise seines Bürgertums und seiner Wirtschaft, die generationenlang Geschäfte mit der Ceto gemacht haben, sind auch heute noch die Freunde Englands und versuchen im Sinne ihrer englischen Freunde zu wirken. Unverkennbar aber ist die wachsende Erfolglosigkeit solcher Bemühungen bei der politischen Führung des Landes, die die Wahrung der ureigenen portugiesischen Interessen immer mehr zum Grundrhythmus ihres Handelns macht. Eine solche Entwicklung bedeutet aber gleichzeitig die wachsende Schwächung des britischen Einflusses in Portugal. Ein Faktor von entscheidender Bedeutung in der schrittweise sich entwickelnden Neuordnung der portugiesischen Politik ist naturgemäß das Gewicht des erneuerten spanischen Staates und Volkes. Lissabon fühlt heute, daß das Land jenseits der portugiesisch-spanischen Grenze neue Kräfte gewinnt und sich ansieht, im iberischen Raum und Vorrang wieder stärker aufzutreten. Gerade in den letzten Wochen hat ein ungewöhnlich lebhafter Meinungs-austausch zwischen Madrid und Lissabon stattgefunden, insbesondere nachdem Spanien bei Kriegseintritt Italiens die bisherige Neutralität mit der Verkündung der Nichtkriegsführung veranlaßt. Man weiß, daß damals in den Hauptstädten der beiden iberischen Länder eine Anzahl von Gerüchten kreifte, die eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes auf die Iberische Halbinsel bezügelten, von Abrechnungsverlusten der Engländer in Portugal sprachen, die Blockade Spaniens durch die britische Flotte verkündeten und den englischen Bunkern preisgaben, daß sich die Engländer in Südpotugal ein „Eisab-Gibraltar“ schaffen wollten.

Die Nervosität hat sich als ohne Grund erwiesen. Ganz aufgeregte Geister halten es allerdings auch heute noch für möglich, daß der Plan eines „Eisab-Gibraltar“ immer noch eine Rolle spielen könnte. Sicherlich hat sich der spanisch-portugiesische Meinungs-austausch am Ende auch mit einer solchen Möglichkeit befaßt, da Spanien nicht geneigt ist, einem Festhalten Englands auf der Iberischen Halbinsel tatenlos zuzusehen. Es steht sich aber auch hier mehr und mehr die Überzeugung durch, daß England am Ende des ersten Kriegesmonats weder die Zeit noch die Mittel noch die Sympathien hat, um ein solches Unternehmen in Gang zu setzen. Der diplomatische Kontakt zwischen Madrid und Lissabon hat sich daher in der Hauptsache mit den grundsätzlichen Elementen einer gemeinsamen iberischen Politik beschäftigt, die die Epoche allzu starker Bindungen an gewisse ausländische Mächte ablösen soll. Auch hier wird man unter Berücksichtigung der besonderen Umstände nur etappenweise vorwärtsschreiten können.

Portugal feiert in diesem Jahre sein acht-hundertjähriges Bestehen. Die Feiern, an denen Sondermissionen fast aller Staaten der Welt teilgenommen haben, fallen in einen Zeitabschnitt, da der europäische Kontinent sich zu einer neuen Ordnung sammelt. Heute wie vor acht-hundert Jahren steht Portugal im Kleid seiner alten Festlandsgrenzen da, während sein Weltreich, gegründet und erobert von portugiesischen Entdeckern, Fahrern und Forschern, auf einen bescheidenen aber genügenden Rest zusammengeschrumpft ist. Portugal machte das Experiment der alten Ordnung, der Miswirtschaft, der Korruption, der inneren Zwistigkeit und der parlamentarisch-freimaurerischen Parteienwelt gründlich durch und schuf sich im Jahre 1926 durch einen Staatsstreich eine neue Ordnung. Der ehemalige Universitätsprofessor Dr. Oliveira Salazar besetzte die Staatschuld hatte sich von der Jahrhundertwende bis zum Jahre 1927/28 verfaulend und zerschlagen in wenigen Jahren durch eine Ueberseeswirtschaft. Das portugiesische Programm umriß der Regierungschef Salazar mit den Worten: „Portugal ist antikommunistisch, antiliberal, antidemokratisch und befeelt von neuen sozialen Grundrhythmen“.

Portugal besitzt also die inneren Voraussetzungen, die seinen Anschluß an das neue Europa leicht machen. Es hat rein verkehrstechnisch in den letzten sechs Monaten rasch an Bedeutung gewonnen als Brückenkopf zwischen Europa und Uebersee. Diese Bedeutung wird sich in Zukunft noch der Herrichtung der Landverbindung mit Europa über Frankreich noch steigern können. Insbesondere aber wird die portugiesische Südwestküste des Kontinents innerhalb der von Reichswirtschaftsminister Dr. Funk aufgegebenen wirtschaftlichen Neuordnung Europas als Durchgangs- und Austauschland wichtigster Kolonialprodukte und Fertigarwaren neue Möglichkeiten und Arbeitsfelder finden können. Weil Portugal erkannt hat, daß es schließlich doch zu Europa gehört.

### „Leidensweg und Befreiung des Elsaß“

Ein elsässischer Journalist erklärt: „Paris hat die Seele des Elsaß nie besessen“ - Französisierung der Wirtschaft die „einträglichste Plünderung aller Zeiten“ - „Das Volk hat bereits abgestimmt“

Budapest, 8. Aug. Unter der Überschrift „Leidensweg und Befreiung des Elsaß“ entwickelt der zur Zeit in Budapest lebende ehemalige stellvertretende Hauptredakteur des „Elsässer“ in Straßburg, Marcel Ehrminger, im „Pester Lloyd“ einen zeitgemäßen Rückblick auf die einund-zwanzigjährige Franzosenherrschaft im Elsaß. Der gründliche Artikel belegt zunächst die dem Ausland zumeist unbekannteste Tatsache, daß die politische Zugehörigkeit des Elsaß seit Jahrhunderten das getreue Spiegelbild der europäischen Machtverhältnisse gewesen sei. Die episodische Franzosenherrschaft habe jeweils einem unnatürlichen Schwächezustand des Deutschen Reiches entsprochen, und umgekehrt sei seine Zugehörigkeit zum Mutterlande jeweils der Ausdruck von dessen Stärke gewesen.

Der Verfasser, der als Vertreter der jüngeren elsässischen Generation, als guter Kenner und als aktiver Mitkämpfer des inneren Abwehrkampfes um die elsässische Heimat seine Ausführungen schreibt, erlebte dann die Legende des „französischen Elsaß“. „Die Seele des Elsaß“, stellt er fest, „hat Paris lange vor den schicksalsschweren JuniTagen von 1940 verloren, ja, es hat sie verloren, weil es sich nie bemühte, sie ernsthaft zu gewinnen.“

Das belegt der Artikel mit einer eingehenden Schilderung des Leidensweges des Elsaß und Vorkriegs von 1918 bis 1940, von den Tagen an, wo eine artvergeffene nobilitische Bourgeoisie Poincarés Beifall geklatscht

habe, bis zu der Terrorwelle von 1939, die mit der Erschießung des Heimatkämpfers Dr. Haas wegen angeblicher Spionage ihren Höhepunkt erreicht habe. Der Verfasser schildert dann, wie das Land, dessen fast zwei Millionen Einwohner zu 90 v. H. deutschsprachig seien, zwangsweise französisiert worden sei, wie die deutsche Sprache zunächst vollkommen aus dem Schulplan verschwinden und ihr dann später drei Stunden wöchentlich bemilligt worden seien. Weiter weist der Artikel nach, wie die Reichsminister Elsaß-Vorkriegs von Staats wegen beschlagnahmten und für ein Spottgeld der französischen Privatindustrie in die Hände gelieft worden seien. Diesen Skandal habe ein französischer Abgeordneter 1928 als die „einträglichste Plünderung aller Zeiten“ bezeichnet. Unterdessen seien ganze Wirtschaftskreise verarmt, die sich künstlich nach dem Westen hätten orientieren müssen. „Die wahre Stimme des Elsaß“, so läßt der Verfasser fort, „kam schon 1936 bei den letzten Abgeordnetenwahlen zum Ausdruck, als die heimattreuen Parteien 15 von 16 Abgeordnetenstimmen erhielten. Dann kam der Terror und seit Kriegsausbruch die Entvölkerung und völlige Verarmung des ehemals blühenden Landes. Jetzt aber bracht wieder durch die elsässische Gaue die Stimme des Volkes, und sie kündigt, wie es 1918 die Franzosen fälschlich behaupteten: „Le plebiscite est fait!“ (Die Volksabstimmung ist schon gemacht).

### „Englands Luft- und Seemacht vom Kanal hinweggefegt“

ABd. Madrid, 8. Aug. Alle in der spanischen Hauptstadt einlaufenden Meldungen aus London erklären, daß man in englischen Regierungskreisen nunmehr jeden Augenblick mit dem Vordringen der Offensiv gegen England rechne. Engländer wurde erklärt, daß der ganze Verteidigungsapparat bereitstehe. Die britische Luftwaffe sei in höchster Alarmbereitschaft.

Ein Vertreter der Agentur Associated-Press berichtet aus Gent nach einem Flug über den belgischen und französischen Küste, daß die britische Luft- und Seemacht vom Englischen Kanal hinweggefegt worden sei. Der Vertreter telegraphierte wörtlich: Ich bin soeben in Gent gelandet nach einem Flug über den Kanal in einem deutschen Flugzeug, und ich habe nicht ein einziges englisches Schiff oder irgend ein Zeichen einer britischen Lufttätigkeit gesehen. Fröhlich am Nachmittag bestieg ich das deutsche Flugzeug in der Nähe von Gent zusammen mit einer Gruppe anderer ausländischer Zeitungsreporter. Wir starteten sofort und flogen in südlicher Richtung der englischen Kanalküste entlang. Zuerst sahen wir die Ruinen von Dünkirchen, wo ich mindestens elf versenkte Schiffe sehen konnte und beobachtete, wo gründlich die deutschen Bomber den Hafen von Dünkirchen zerstört haben. Von Dünkirchen aus flogen wir der Südwestküste entlang bis Calais den Flug fort und ich suchte

mit meinem Fernstecher den Horizont gegen England ab. Ich konnte jedoch kein einziges englisches Schiff in diesem Teil des Kanals, der die engste Stelle ist, entdecken, und auch keinerlei Zeichen einer britischen Flugtätigkeit. Nachdem wir über Calais, dem Hafen der Engländer am nächsten liegt, angekommen waren, wendete unser Flugzeug nach dem Lande zu, und wir flogen dann über jenen Teil von Frankreich und Belgien, wo die große Flandernschlacht stattgefunden hat.

**Erste Erfolgsbilanz der italienischen Waffen**  
Die italienische Luftwaffe hat in den vergangenen 88 Kriegstagen insgesamt 285 feindliche Flugzeuge erbeutet, sie hat weiter einen Kreuzer, 7 Torpedobootzerstörer und 11 U-Boote versenkt. 8 Kriegsschiffe, 2 Flugzeugträger, 8 Kreuzer und 2 U-Boote schwer beschädigt. Außerdem wurden ein Dutzend Handelschiffe, darunter 4 Tankdampfer versenkt. Die italienischen Verluste betragen 45 Flugzeuge, 1 leichter Kreuzer, 3 Torpedobootzerstörer, 7 U-Boote und 1 Minenräumboot. Infolge der schweren Treffer die auf der „Resolution“ erzielt wurden, konnte dieses britische Schlachtschiff von 29 000 Tonnen Verdrängung nicht mehr verlassen, wie aus Algier gemeldet wird. Es ist auch nicht bekannt, wann es wieder reisefähig sein wird.

### Zum „Pionier der Arbeit“ ernannt

Im Auftrage des durch seine Ostbergschleifen-Reise dienlich verbundenen Reichsleiters Dr. Ley hat am Mittwoch Oberbefehlshaber Marrenbach dem Chef der Kruppwerke, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, anlässlich dessen 70. Geburtstags eine vom Führer persönlich unterzeichnete Urkunde überreicht, die die Ernennung Krupps von Bohlen und Halbach zum „Pionier der Arbeit“ auspricht. Gleichzeitig mit der Urkunde ist Dr. Krupp von Bohlen und Halbach das Ehrenzeichen hierzu in Gold verliehen worden.

Wie Dr. Ley in einer Unterredung mit einem Schriftleiter der NSDAP äußerte, stellt die Schaffung des Begriffes „Pionier der Arbeit“ einen Schlußstrich dar unter ein System von Auszeichnungen, das sich auf Grund von Wettbewerben aus dem Leistungskampf der deutschen Betriebe ergibt. Um Musterbetrieb zu werden, müssen die Betriebe zunächst einmal die vier Auszeichnungen für muttergöttliche Vererbung, für „Kraft durch Freude“, für Siedlung und Wohnungsbau und für Volksgesundheit erworben haben. Und ebenso müssen sie sich das Gaudium vorher errungen haben.

Da aber alles im Leben, auch die Mannschaffsleistung, immer auf der Initiative und aus dem Willen des einzelnen beruht, hat der Führer jetzt als Krönung des Leistungssystems die Auszeichnung „Pionier der Arbeit“ geschaffen, um damit denjenigen Volksgenossen im Betrieb — ob Betriebsführer oder Betriebsmann — auszuzeichnen, der den größten Anteil an der Erreichung eines nationalsozialistischen Musterbetriebes hat.

Wir freuen uns, daß der Führer als ersten den verantwortlichen Betriebsführer des großen Rüstungsbetriebes Deutschlands, der auch einen gewaltigen Anteil an unserem Siege hat, Herrn Krupp von Bohlen und Halbach auszuzeichnen konnte. Herr Krupp von Bohlen und Halbach ist für uns Nationalsozialisten der Typ des verantwortlichen Betriebsführers auch bei großen und größten Konzernen.

Die Krupp-Werke und alle, die zum Hause Krupp gehören, beweisen damit, daß man bedenkenlos einen großen Konzern aufbauen kann, wenn die Verantwortlichen gewillt sind, die Verantwortung zu tragen. Herr Krupp von Bohlen und Halbach trägt für alle seine Werke 100% die volle Verantwortung.

### Reichsstatthalter Baldur von Schirach

Auf Befehl des Führers ist kürzlich der Reichsleiter der NSDAP, Baldur v. Schirach, nach halbjährigem Einsatz in der Wehrmacht und nach der Teilnahme an schweren Kämpfen in die Heimat zurückgerufen worden. Der Führer hat ihn zum Reichsstatthalter von Wien ernannt. Als ein im Kriege ausgezeichnete Führer der Jugend, als Künstler, der er ist, und als Mitarbeiter des Führers seit seinem 21. Lebensjahre bringt er besondere glückliche Voraussetzungen für die ihm in Wien erwartenden Aufgaben mit.

Reichsstatthalter Baldur v. Schirach war der deutschen Jugend und auch im persönlichen Einsatz Vorbild und Ansporn. Er erhielt seine Ausbildung beim Infanterie-Lehr-Regiment Großdeutschland und wurde im April 1940 an die Westfront zum Infanterie-Regiment Großdeutschland versetzt, nahm anfangs als Gefreiter und als Kompaniechef am Feldzug in Frankreich teil, geriet auf den Höhen von Stone südlich Sedan in schwere Kämpfe, bei denen seine Kompanie außerordentlich schwere Verluste erlitt und wobei er wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert wurde. Das Infanterie-Regiment wurde auch in der Flandernschlacht eingesetzt und machte die Verfolgung der Engländer von West-Capelle bei

Bergues bis Dünkirchen mit. Mit der Spitzkompanie ging Schirach in der Nähe von Amiens als Gruppenführer über die Somme und ließ sich schließlich in Paris vorbei nach Süden. In Verbindung mit einer Panzerdivision erreichten sie die Schweizergrenze. Für seinen Einsatz an der Somme erhielt Schirach das E.K. II. und wurde zum Feldwebel befördert. Beim Abbruch des Waffenstillstandes stand er als Leutnant mit seiner inzwischen von verhältnismäßig harten Verlusten getroffenen Kompanie in Lyon.

### Armann, der neue Reichsjugendführer

„Zwei große Gedanken“, heißt es in Schirachs 1934 erschienenen Werk „Dee und Gehalt“, „sind durch meinen Mitarbeiter Arthur Armann in die Tat umgesetzt worden: 1. eine planmäßige zielbewusste Gesundheitsführung der gesamten Jugend, 2. die Zusammenfassung aller mit dem sozialen Leben der Jugend zusammenhängenden Maßnahmen und Pläne“. Heute ist Arthur Armann als der Leiter der sozialen Jugendarbeit und als der Schöpfer des Reichsjugendbewegungswettbewerbes der deutschen Jugend nicht nur der Jugend ein Führer, dessen Ziel und Wert durch Erfolg gerühmt wurde, sondern weiten Volkstreffen als eine erhebliche Persönlichkeit bekannt, die es vermochte, das Ethos des Berufes und des Berufs der Leistung wieder in jungen Herzen zu wecken und mit dieser Mobilisierung der wertvollen Jugend zu einem Teil mit am Gelingen des Gesamtwerkes unserer Bewegung in den ersten Aufbaujahren beizutragen.

Diese beachtliche in sich abgeschlossene Leistung für die Erziehung der schaffenden Jugend durch die HJ. reifte bei einem so jungen Menschen durch das tiefe Erlebnis der Kampftätigkeit. Im Westfalen 1918 geboren, aber in Berlin aufgewachsen, lernte der 18-jährige im Wedding von Berlin das Problem der Arbeiterjugend an seiner Zunft kennen. Hier inmitten der Arbeit der rücksichtslosen innerpolitischen Kampfes begründete er 1928 die erste Gruppe der Hitlerjugend. Führer und später Gefolgschaftsführer ist er hier gewesen, hat in kommunikativen Versammlungen Rede und Antwort gegeben, war mit seiner tapferen Schar Wort und Terror ausgelegt und einer aus ihrer Mitte, dem die Messer des Gegners das Leben raubten, lebt heute in der Hitlerjugend unsterblich fort. Herbert Fortus, dessen Gefolgschaftsführer Arthur Armann einst gewesen ist.

Mit Tatkraft und glücklicher Hand ging Armann, als er 1932 in die Reichsleitung der Hitlerjugend berufen wurde, daran, die Jungarbeiter in den Berufsschulen und Jugendbetriebszellen zu erfassen.

Mit der Einführung eines planmäßigen Gesundheitsdienstes, durch die Erholungspläne, die Neubelebung der Arktanen-Bewegung im Landdienst, durch die Vorbereitung des neuen Jugendrechts, die Freizeittätigkeit und schließlich durch den Reichsjugendbewegungswettbewerb hat Arthur Armann wesentliche Gedanken der modernen Jugendarbeit aufgestellt und verwirklicht. So war es nur allzu natürlich, daß Baldur v. Schirach den erst 27-jährigen, der das Prinzip der jungen Führung in seiner Person verkörpert und der im Westen an vielen Epätruppenunternehmungen als Unteroffizier teilgenommen hat, als seinen Nachfolger in der aktiven Führung der Jugend benannte.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Beck. Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Schneider; Stellvertreter des Hauptredakteurs und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimats- und Sport: Hubert Derrschlag; für den Stadteil, für Kommunal-, Wirtschaft, Verkehr und Verleumdungen: Karl Bieder; für den Angelegenheiten: Franz Rapp, alle in Karlsruhe.



# An der Weltfront des Krieges gegen England bereiten sich große Ueberraschungen vor

EH. Rom, 8. Aug. „An der Weltfront des Krieges gegen England bereiten sich große Ueberraschungen vor.“ Diese Ankündigung von Appellus im „Giornale d'Italia“ hat in einem Falle bereits ihre Verwirklichung gefunden. Die italienische Offensive gegen Britisch-Somaliland ist eine Ueberraschung, und zwar am meisten für die Engländer. Mit der bekannten Zurückhaltung des italienischen Hauptquartiers gab erst der Heeresbericht von gestern Abend bekannt, daß „an einigen Punkten die Grenze von Somaliland überschritten wurde“, während Imperial-Radio London bereits vorgestern zugegeben hatte, daß drei italienische Kolonnen in Somaliland eingedrungen sind, und zwar in einer Tiefe von 20-50 Meilen. Die Londoner Rundfunknachrichten geben darüber hinaus bekannt, daß Berbera und Zeila, die beiden Hafentorte, „bedroht“ seien; ja der arabische Sender Bagdad will bereits wissen, daß Zeila von der nordwestlichen italienischen Kolonne genommen sei, während die anderen bis dicht an Berbera herangerückt seien. Immerhin steht fest, daß die Italiener wiederum die Initiative ergriffen haben und daß ihre Offensive fortgeschritten. Welche Folgen der Fall der beiden Hafentorte (und das würde bedeuten des ganzen Landes) für die Stellung Englands im Golf von Aden, ja auch für ihre Stellung in Aden selbst haben dürfte, ergibt sich mit einem Blick auf die Landkarte.

Wie der italienische Heeresbericht weiter erkennen läßt, ist die italienische Wehrmacht auch an den anderen afrikanischen Fronten nicht untätig. „Corriere della Sera“ hat ja schon vor zwei Tagen ganz offen erklärt, Italien werde von den Balken in der Cyrenaika aus einen der verheerendsten Schläge gegen das britische Imperium führen. Tatsache ist, daß die Engländer schon seit Tagen ihre Deffektivität scho-

nend auf das Kommende vorbereiten, indem sie von dem wachsenden italienischen Druck an der ägyptisch-libyischen Grenze sprechen, dem die englischen Truppen „noch“ standhalten.

## Englisches Blutvergießen in der Dmarmoschee

Es geht in das gleiche Kapitel der fühlbaren und wirtschaftlichen Bedrohung der englischen Stellung im nahen Orient und an der Mittelmeerküste, daß sich London nunmehr entschlossen hat, dem jahrelangen Drängen der Juden in Palästina nachzugeben und eine palästinensische Truppe aufzustellen, wie Kriegsminister Eden im Unterhaus ankündigte. Diese Judenarmee braucht England dringend. Wie erst jetzt bekannt wird, haben sich die britischen Truppen am vergangenen Freitag in Jerusalem schwere Uebergriffe zuzuschreiben kommen lassen. Auf die Meldung, daß der Imam von Jerusalem in der Dmarmoschee eine scharfe antientenglische Predigt hielt, wurden Truppen in den heiligen Bezirk der Mochsee entsandt, wo es zu Zusammenstößen mit den Arabern kam, wobei Tote und Verwundete zu beklagen waren.

## Angriff bei 50 Grad Celsius

Stockholm, 8. Aug. Die Leistungen der italienischen Truppen in Afrika und besonders die gründliche Organisation des Nachschubes müssen nun auch von London, wenn auch nur mittelbar, anerkannt werden. Der Nachschub erfolgt von Äthiopien sowie von Italienisch-Somaliland. In London erklärt man, daß die angreifenden italienischen Truppen zur Zeit bei einer Temperatur von 120 Grad Fahrenheit operieren.

# Englische Streiflichter

Das ging selbst Churchill über die Hut hinaus! Im Unterhaus ist die Regierung gefragt worden, ob sie nicht einen neuen „alliierten Kriegsrat“ bilden wolle. Dieser „alliierte Kriegsrat“ soll aus den Vertretern der „Regierungen“ der Tschechoslowakei, Polens, Norwegens, Hollands und Belgiens gebildet werden. Das war selbst Churchill zu viel. Er ließ die Antwort geben, daß man soviel in Zusammenarbeit stehe.

Offenbar hat er sich doch geschämt, mit Männern, deren Hotelrechnungen sogar von der englischen Regierung beglichen werden müssen und die im wesentlichen nur über die Zwangsausgabe in England wohnhafter Soldner verfügen, sich an einen Tisch zu setzen.

## „Propheeten“ gelten nichts in ihrer Vaterstadt

Der boose Cooper beruft sich bekanntlich in ganzseitigen Zeitungsanzeigen auf die Propheetung Joels, daß Jehova die „Armeen des Nordens weit von Euch entfernen“ will. Mit dieser Propheetung kam er nicht weit. Aber ein Hilfspropheet in Wolverhampton, der aus dem Mikerfolg des „Hilfspropheeten“ Duff Cooper die Lehre zog und das Gegenstück „weisagte“, kam noch weniger weit. Als er nämlich ankündigte, daß eine neue Zweiteilung der Welt bevorstehe, daß ein Teil der Erde dem römischen Reich, der andere den teutonischen und slawischen Rassen gehören würde, steckten ihn Churchills Schergen ins Gefängnis.

## Da mag, wer will, in England den Propheeten spielen!

## Allein auf weiter Flur

„Wenn es sich darum handelt, uns selbst und der Welt die Gründe für unseren Krieg zu erklären, sind die Erklärungen, die wir geben, so vage, daß jeder Neutrale, der noch unentschieden ist, verblüfft erscheint, und unsere innere Front verwirrt und unsicher wird. Wir irritieren die Amerikaner, die Russen hegen tiefes Mißtrauen gegen uns, Indien, Irland, Südafrika und der Islam, die bereit wären, größere Waagnisse einzugehen, wenn sie unserer bedingungslosen Unterstützung sicher wären, eben, wie wir es verdienen. Entschlossenheit unseren Vorschlägen gegenüber. Wir stehen zweifellos im Begriff, den Propheetenkrieg zu verlieren.“

Auch dieses „Geständnis englischer Selbstkenntnis“ des „News Chronicle“ wird in dem dicken Buch des Unfähigkeitsschadmes des boosen Cooper seinen Platz finden.

## Weltanschauung gegen Kreuzzug

In Glasgow wurde eine „Schule von Kriegsdienstverweigerern“ ausgedehnt, in der Drückeberger gegen entsprechendes Entgelt von vier „Lehrkräften“ beigebracht wurde, wie sie sich vor der Musterungskommission zu benehmen hätten und welche religiösen und weltanschaulichen Gründe sie anführen könnten, um sich drücken zu können. Wenn Halifax und seine Spiegelgesellen ihren Krieg mit der Religion begründen, warum soll dann den Drückebergern, die sich gleichfalls auf die Religion berufen, nicht recht sein, was jenen billig ist.

## Ein Geisterhüpfing Vater der 5. Kolonne

In der „Daily Mail“ findet sich folgender ergblücker Fall: Ein Spiritist namens Stanley wurde unter Anklage gestellt, weil er im Frankreichhand Aeußerungen über mangelnde Ausrüstung des kanadischen Expeditionskorps machte und ferner das Informationsministerium angriff mit der Feststellung, daß die durch die deutschen Fliegerangriffe hervorgerufenen Verluste in England 50mal größer seien als Duff Cooper zugebe. Hawke entschuldigte sich damit, daß nicht er diese Aeußerungen getan habe, sondern ein peruanischer Hüpfing, der vor 800 Jahren gelebt und dessen Geist aus ihm gesprochen habe.

Dem „Hiesläubigen“ England bleibt da wohl nichts anderes übrig, als jenen „Geisterhüpfing“ zum Vater der 5. Kolonne zu erklären.

# „Wir haben schwere Schläge vor uns“

Der Flottenlord bereitet auf „bedenkliche Ereignisse“ vor - Auch seine Minister-Kollegen wissen keinen Rat

Stockholm, 8. Aug. Die Angst um die Ungewißheit vor dem Kommenden veranlaßt die verantwortlichen Kriegstreiber in London durch Reden wettzumachen. So schüttet der Erste Lord der Admiralität, Alexander, sein besorgtes Herz vor einem Auditorium aus, in dem sich, wie Reuter sagt, „unter anderem eine Reihe einfacher Matrosen“, so auch der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Dr. Beneš, ein merkwürdiger „einfacher Matrose“ dieser Veneš! - befindet. „Wir müssen damit rechnen, daß Deutschland seinen Plan mit allen Mitteln verwirklichen wird. Wahrscheinlich haben wir noch schwere Schläge, erste Prüfungen und bedenkliche Ereignisse vor uns.“

So erklärt der Repräsentant einer übermächtigen Regierungsklique, die mit den kühnsten Angriffsplänen den Krieg frivol vom Saune brach. Ebenso bedeutet es eine Verdrehung der Tatsachen, wenn er erklärt, „Die brutale Blockade-Drohung Deutschlands hat ihm nicht allzuviel eingebracht.“ Wenn er wollte, könnte sich Alexander sehr wohl an Churchills Worte bei Beginn des Krieges erinnern, in denen er vom Bürgerkrieg spricht, der das deutsche Volk bald durch Hunger auf die Knie zwingt. Es würde ihm dann bald klar werden, wer „brutal gebroht“ hat.

## Auch Schiffsahrtsminister Cros sieht schwarz

Durch die Tatsache, daß nach der deutschen Besetzung der Niederlande ein großer Teil der alliierten Handelschiffahrt für die Verwendung Großbritanniens ausgefallen ist und daß ferner nach dem Zusammenbruch Frankreichs eine weitere Verminderung der zur Verfügung stehenden Handels tonnage eintrat, haben sich neue Notwendigkeiten ergeben. Diese sind auch von den veränderten Schiffsahrtsbedingungen in den Gewässern des Nordens und des Mittelmeers in sofern abhängig, als nunmehr längere Reisen und Umwege notwendig sind, um die wesentlichsten Waren (!) nach Großbritannien zu bringen.

Mit diesen Worten gab Schiffsahrtsminister Cros in einem Interview die Schiffsahrtsraunot in England an unnumunden zu. Hilfe verspricht er sich von der haastlichen Subvention des Schiffsbaues. Ob allerdings die englischen Werften das Tempo der Verfertigungen mithalten, also rund 700 000 BRZ, binnen dreier Wochen herstellen können, darüber schwieg Herr Cros sich aus. Und dabei ist das der dünne Faden, an dem Englands Schiffsal hängt.

## Spät dämmert es, Minister Greenwood!

Auch der „Arbeitervertreter“ Greenwood konnte wenig Tröstliches sagen, als er im Unterhaus sich zu dem heiklen Thema der wirtschaftlichen Versorgung Englands zu äußern hatte. Kleinlaut gab er zu, daß England sich „nur allmählich“ auf die Kriegswirtschaft eingestellt habe und das Zusammenhalten aller für die Wirtschaft wichtigen Stellen bitter notwendig sei. Aber Minister Greenwood merkt auch wirklich alles; nur - glücklicherweise - viel zu spät. Die Verläumner von Jahren lassen sich nicht in Wochen nachholen, am wenigsten in einer belagerten Festung. Wie will Minister Greenwood in erhöhtem Umfange Vorräte in England ansammeln, wenn täglich ungeahnte Dampfer auf den Grund des Meeres versinken? - Wie will die britische Regierung, einer weiteren Förderung Greenwood's entsprechend, die Preise möglichst niedrig halten, wenn allein die Schiffsversicherungen die Waren um 15 v. H. und mehr erhöhen? - Und gar der fromme Wunsch, England möge mit einem wachsamem Auge über die Schiffsahrt nachdenken! Auch hierfür dürfte es zu spät, unwiderrbringlich zu spät sein. Die größte Wachsamkeit wird nicht verhindern können, daß die noch vorhandenen Schiffe denjenigen Weg gehen, den ein so

großer Teil der einst so stolzen Flotte Albions bereits gegangen ist.

## Bittere Unterhaus-Brocken für den Lügenminister

Wie die „Daily Mail“ berichtet, kam es im englischen Unterhaus zu einer wilden Schimpfanzeige gegen Churchills Außenfreund Duff Cooper. Die Abgeordneten haben mit kraftvollen Worten nur so um sich geworfen. „Wird es los, un fair, ehrlos“, das waren einige der Präzitate, mit denen der Lügenminister ausgezeichnet wurde. Einige Abgeordnete regten sich darüber auf, daß das sogenannte Informationsministerium geheime Anordnungen zur Räumung von Küstenstädten, z. B. von Bournemouth, gegeben habe, wodurch nur noch mehr Anfraging in die dritte Klasse getragen worden sei. Duff Cooper mußte angeben, daß diese Anordnungen auf einen Fehler zurückzuführen seien. Zugleich beklagte er sich über die scharfe Kritik in der Londoner Presse, sowie über die Schwierigkeiten, die seine „Schiffskompanie“ überall fanden. An dieser Stelle sollte ihm der Abgeordnete Walgun zu: „Die Leute träuen Ihnen eben nicht!“

Der zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von Nordamerika seit 1937 bestehende Handelsvertrag wurde durch Notenaustausch um ein weiteres Jahr verlängert. Der Handelsvertrag sieht wiederum Wareneinfäufe in den Ver. Staaten in Höhe von 40 Mill. Dollar vor.

# VOLKSWIRTSCHAFT

## Beihilfen für einberufene Hausbesitzer

Verpflichtung nur für unausschiebbare Instandsetzungsarbeiten  
In einem Erlass über den Familienunterhalt hat der Reichsinnenminister nochmals zur Frage des Familienunterhaltes für Weiber von Eigenheimen und eigenen Wohnungen Stellung genommen. Nach dem geltenden Recht sind neben dem Unterhaltspflichtigen für Eigenheimen Beihilfen zu den notwendigen Ausgaben für Kosten und Steuern zu gewähren, die auf dem Gebäude ruhen. Es handelt sich um Hypothekenzinsen und Zinsausgaben für die im Grundbuch eingetragenen Grundsteuern, ferner Gebäudeversicherungsbeiträge, soweit die Kosten anteilig auf die Zeit der Einberufung fallen. In dem Ausführenden Erlass wird bestimmt, daß eine Beihilfe zu den Kosten für Instandsetzungsarbeiten in der Regel nicht gewährt werden kann. Auch die Gewährung eines Zuschusses für laufende Instandsetzungsarbeiten ist nicht zulässig. Es können vielmehr nur tatsächlich noch gebührende Ausgaben für unausschiebbare Instandsetzungsarbeiten berücksichtigt werden.

Wohnt der Familienunterhaltspflichtige in einem von ihm oder dem Einberufenen geborenen Miethaus, das nicht als Eigenheim gilt, so kann zur Befreiung der nicht durch die Einkünfte aus dem Haus gedeckten Kosten und Steuern in Ausnahmefällen Anwendung der für das Eigenheim geltenden Vorschriften eine Mietbeihilfe bis zur Höhe dieser ungedeckten Kosten und Steuern gewährt werden. Die Beihilfe darf jedoch den Mietwert der Eigenwohnung nicht übersteigen. Kann einer Ehefrau auf diese Weise noch nicht ausreichend gedeckt werden, so darf eine zusätzliche laufende Beihilfe zu den Ausgaben für Kosten und Steuern gewährt werden.

## Die Sterbegeldversicherung von Einberufenen

Soweit die bei der Reichlichen Krankenversicherung beschriebenen Personen zur Wehrmacht, zum Reichsarbeitsdienst oder zu einem auf ähnlicher Grundlage beruhenden staatspolitisch notwendigen Dienst, mit dem Heilfürsorge verbunden ist, einberufen sind, ruht bekanntlich deren Sterbegeldversicherungsbeitrag ohne Antrag auf oder Beitrags- und Leistungsbefreiung mit Ausnahme des Sterbegeldes, das beitragsfrei erhalten bleibt. Im Gegensatz dazu können die infolge der Kriegsverhältnisse krankensicherungsrechtlich geborenen oder überlebenden Personen ein Nutzen ihrer Versicherung unter der Möglichkeit der Aufrechterhaltung der Versicherung für etwa mißvertheilte Familienangehörige beantragen. Die Beitragsbeiträge Lebens- und Krankensicherungsbeiträge hat nun gemäß einer Anregung des Reichsausschusses für Lebensversicherung alle ihre angeschlossenen privaten und öffentlich-rechtlichen In-

ternehmungen der privaten Krankenversicherung verpflichtet, auch dieser abgetrennten Versicherungsgruppe ebenfalls für die Zeit des Ausbleibens der Versicherung ihre Sterbegeldbeiträge zu erhalten. Soweit die Sterbegeldleistungen dem Ausbleibenden ausgenommen werden sollen, muß dafür ein schriftlicher Antrag gestellt werden. Es ist dann vom Zeitpunkt des Ausbleibens der Versicherung aus dem Versicherungsverhältnis in einem Beitrag von monatlich zwei vom Tausend der Versicherungssumme für Sterbegeld beizubehalten, in voraus zu entrichten. Auch diese Maßnahme der privaten Krankenversicherung ist als Maßleistung und damit Beweis für ihre Opferbereitschaft zu werten.

## Holländischer Tabak für eine Milliarde Zigarren

Wie berichtet, lagern in Holland 47 000 Ballen Sumatra- und 30 000 Ballen Java-Tabak. Das sind etwa 6 Mill. kg. Tabak. Da das Durchschnittsgewicht einer Zigarre in Deutschland etwa 6 Gramm beträgt, lassen sich daraus etwa eine Milliarde Zigarren oder fast ein Viertel des durchschnittlichen Verbrauchs herstellen. Die niederländische Zigarrenindustrie liefert jährlich 80 Mill. Zigarren monatlich für die deutsche Wehrmacht; davon gehen 40 Mill. an die Soldaten in Belgien und Frankreich, der Rest an die „holländischen“ Soldaten. Ein großer Rest wird aber auch noch für die Raucher im Reich geblieben.

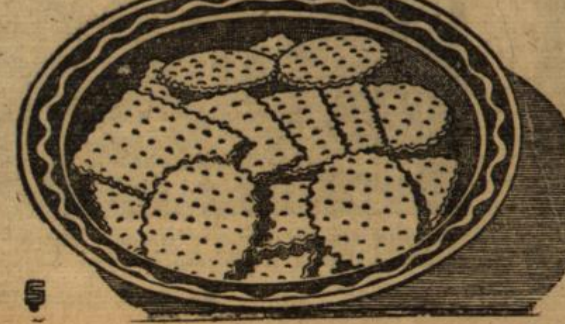
## Die Herstellung punktfreier Regenmäntel

Die jetzt oft angebotenen punktfreien durchsichtigen Regenmäntel und Anzüge in allen möglichen Leuchtenden Farben sind meist aus „Polvinylchlorid“, einem nicht brennbaren Kunststoff, ähnlich wie Nipolan und Akralon, der unter dem Namen Galtin PVC und Vinol in den Handel gebracht wird. Bei den günstigen Erfahrungen, die man mit diesem Kunststoff bei der Herstellung von kurzestellen Bekleidungsgegenständen, z. B. für Badarbeiten, aber auch für Schiffsabdeckung, gewonnen hat, sind jetzt erfindungsreiche Unternehmer auf den Gedanken gekommen, ihn auch für punktfreie Regenkleidung auszunutzen. Dabei scheinen jedoch nicht immer von den Bearbeitern alle technischen Voraussetzungen beachtet worden zu sein, die bei der Verarbeitung dieses kunststoffartigen, füllendehnbaren Materials zur Herstellung von Bekleidungsgegenständen notwendig sind. Deshalb hat die Reichliche „Güte“ in einer neuen Verordnung vom 8. August (Reichsges. Nr. 180) bestimmt, daß nur solche Polvinylchloridbatterien verarbeitet werden dürfen, die eine bestimmte Zug- und Bruchfestigkeit, gewisse Elongierbarkeit und Wärme bieten.

## Umlagereschlag für Stroh

Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft: erhält jeder Erzeuger für das in Erfüllung der Abfuhrpflicht gelieferte Stroh mit Wirkung vom 1. 8. 1940 ab jeweils einen Umlagereschlag in Höhe von RM. 1,- je 100 Kilogramm.

# Was können wir backen mit 50 g Fett und 1 Ei?



## Gustin-Keks für Kinder

- 50 g Butter (Margarine)
- 125 g Zucker
- 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker
- 1 Ei, 5 Eßlöffel Milch
- 250 g Weizenmehl
- 150 g Dr. Oetker „Gustin“
- 6 g (2 1/2 Teel.) Dr. Oetker „Bacilin“

Man rührt das Fett geschmeidig und gibt etwas Zucker, den Vanillinzucker, dann das Ei und nach und nach den Rest des Zuckers sowie abwechselnd mit der Milch 2/3 des mit „Gustin“ und „Bacilin“ gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backblech, gibt darauf den Teigbrei und wechset ihn mit dem Mehl zu einem weichen Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dünn ausgegallt und mit rechteckigen oder runden Formen ausgestochen. Man drückt in die Plättchen mit einer Reihe Vertiefungen oder Ritzt sie mehrmals mit einer Gabel ein, dann legt man sie auf ein gefettetes Backblech und läßt sie goldgelb backen. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze.



Ein heller Kopf nimmt stets Oetker!

Bitte anschneiden!



# Ein Abend bei Felix Zimmermans / Besuch in seinem Heim in Piers

Besuch in seinem Heim in Piers  
Von Kriegsberichterstatter Dr. A. Eichhoff

(P.R.) Sehr viele flämische Dichter gehören — das kann man wohl ohne weiteres sagen — zum deutschen Kulturkreis. Ihre Werke werden in Deutschland so viel gelesen, weil sie aus einem geistigen Raum kommen, der mit unserem niederdeutschen manches gemein hat. Der in Deutschland bekannteste unter diesen Dichtern ist wohl Felix Zimmermans. Ihm gilt bei einer besonderen Gelegenheit ein kurzer Besuch.

Von Mecheln aus sind es nach Piers nur zwanzig Minuten. Piers liegt etwas abseits von den Hauptstraßen. Ueber einen Feldweg streben wir zwischen wogenden Lehren der Heimat Felix Zimmermans zu. Uns erinnert diese Landschaft immer wieder an das heimliche Münsterland. Zwar fehlen die Wallhecken, aber über Buschwerk und Felder geht der Blick ebenso weit in die flandrische Ebene, und immer steht über ihr der gleiche unsichtbare Schleier, der auch in des Heimat des Münsterlandes die Sonne immer etwas verhangen erscheinen läßt.

Piers dünkt uns auf den ersten Blick nicht sonderlich einladend, aber man gewöhnt sich allmählich an das Bild der kleinen, schmalen Häuser, die hier wegen der Fenstersteuer überall gleich sind. Nur die Kirche ragt stets wie ein trauernder Mittelpunkt und durchweg auch als der schönste Blick über die Dächer hinweg. Wir suchen die Wohnung von Zimmermans am Rande der Stadt, in einem großen, großen Garten mit weitem Ausblick auf das Land. In unserem Erstarrten aber werden wir auf Befragen darauf hingewiesen, daß der „Schreiber“ Zimmermans mitten in der Stadt zu Hause ist. In einer langen Häuserreihe finden wir denn auch das kleine schmale Haus des Dichters. Ein nettes junges Mädchen von etwa 16 Jahren öffnet uns. Es ist eine der Töchter des Dichters. Leider ist „der Vater“ nicht zu Hause, er wird aber jeden Augenblick vom Spaziergang zurück erwartet. Also beschließen wir zu warten. Da haben wir Ruhe, uns einmal im Flur des Hauses, den eine schwere Trube ziert, umzusehen. Bilder über Bilder hängen hier. Die meisten von der Hand des Dichters selbst gemalt. Auf den ersten Blick sind sie als seine Gestalten zu erkennen. Sie leben genau so, wie sie in seinen Büchern uns vorgestellt wurden. Mit wenigen schweren Pinselstrichen ist hier umrissen, was in den Werken so liebevoll im kleinsten ausgemalt ist. Aber die Wirkung ist die gleiche.

Als wir eben auf die Straße schauen, sehen wir von weitem den Dichter kommen. So wie er uns noch von einer Vortragsreise in Deutschland in Erinnerung ist, steht er vor uns. Die breite Gestalt bewegt sich schweren Schrittes, unter dem breitkrempigen Hut wirkt der Kopf noch massiver. Er hat auch in diesem Augenblick, als wir ihn nun begrüßen, den fragenden, etwas verträumten Blick, der stets sinnierend durch die Welt seines Landes geht, dem Wesen der Dinge und den Menschen nachgeht.

Wenig später sitzen wir in seinem Arbeitszimmer. Also hinter diesem kleinen schweren Arbeitstisch entstand der

Palliativ. Hier am Kamin, über dem groß das lebensvolle Porträt des Dichters hängt, ist die beschauliche Ruhe, die seine Werke reifen läßt. Nur langsam kommt das Gespräch in Fluß. Man merkt dem Dichter an, daß er Schweres mit durchgemacht hat. Er zeigt uns Karten und Briefe von deutschen Freunden, die ihn in den letzten Tagen erreichten. Sorgenvoll drücken die Freunde ihr Mitgefühl mit dem Geschick des Dichters aus. Zimmermans freut sich, daß er durch diesen Bericht den Freunden mitteilen kann, daß er nicht von den Franzosen verschleppt wurde. Er war bei Ausbruch der Feindseligkeiten in Holland, wo er in Amsterdam der Eröffnung einer Ausstellung seiner Werke beiwohnte. Auf der Rückfahrt geriet er in ein vierständiges Bombardement. Raum nach Piers gekommen, hieß es, sofort den Ort verlassen. Piers wurde zwangsweise evakuiert. Auch in Antwerpen, dem ersten Zufluchtsort, blieben die Evakuierten nicht lange. Es ging nach Menin. Und hier geriet Zimmermans mit seiner Familie in den Flüchtlingsstrom, der zwischen der deutschen, französischen und belgischen Armee eingedrängt wurde. In Menin erhielten die Flüchtlinge dann Schutz in den Kellern eines Hauses. Seit gut einer Woche ist Zimmermans mit den Seinen wieder in der friedlichen Idylle seines Heims. Die Evakuierung war unverantwortlich. Auch Piers, das umgangen wurde, hat unter dem Krieg kaum gelitten.

Nun ist der Dichter wieder bei der Arbeit. Die ersten Tage hat es schwer gehalten, die Ruhe zum Schreiben wiederzufinden. Zu stark wirkten die Ergebnisse nach. Auch jetzt noch ist sein Gesicht in Erinnerung an die vergangenen Wochen umschattet. Doch auf das Buch, das er jetzt vom Manuskript mit Hilfe einer seiner Töchter in die Maschine schreibt, wartet schon der deutsche Verleger. Wir nehmen einen Einblick in das Manuskript, das mehrere Schreibhefte füllt. Dieser neue Roman ist eine Familienschronik, die in Piers ihren Anfang nimmt und über das Schicksal von Generationen in vielen Ländern spielt. Sie geht zurück auf Erzählungen der Mutter. Zimmermans hat den Dingen lange nachgespürt. Wie immer, so erzählt er uns, waren auch bei der Gestaltung dieses Stoffes die ersten Anfänge sehr schwierig. Fast zwanzigmal wurden die ersten sieben Seiten neu geformt. Erst mußte, bevor das Schreiben richtig in Fluß kam — wie der Dichter sagt —, die „Musik“ in ihm sein, die das Ganze als große Harmonie eines geschlossenen Werkes trägt.

Wir verlassen das Haus nicht, ohne noch einmal einen Blick auf einige seiner Bilder zu werfen. Die neuesten sind zur Zeit in Holland. An Hand der hier noch verbliebenen erzählt uns der Dichter, daß er ursprünglich überhaupt Maler werden wollte, über die Handlung zum Dichter und Erzähler hat er oft selbst nachgedacht. Jetzt ruht sein Schaffen nur noch vornehmlich in der Dichtung. Zimmermans hofft, doch schon bald einmal wieder in Deutschland lesen zu können. Vielleicht schon im Herbst?

Kapitänleutnant Hoffmann  
erhielt das Ritterkreuz



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Bodenkraft des Reiches auf Befehl des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. b. Raeder, das Ritterkreuz zum Ehrenkreuz dem Kapitänleutnant Wilhelm Hoffmann, Kapitänleutnant Hoffmann hat aus meist schwer gelichteten Geleitzügen 24 Dampfer mit insgesamt 118 800 Tonsortimenten vertrieben durch ausgesetzetes Können, hervorragenden Einsatz und unerschütterlichen Mut den wesentlichen Anteil an den Erfolgen des U-Boot-Einsatzes. Sein höchster Erfolg war die Besetzung eines feindlichen U-Bootes. (Weilbild W)

## Eine Hochschule für Mord und Brandstiftung

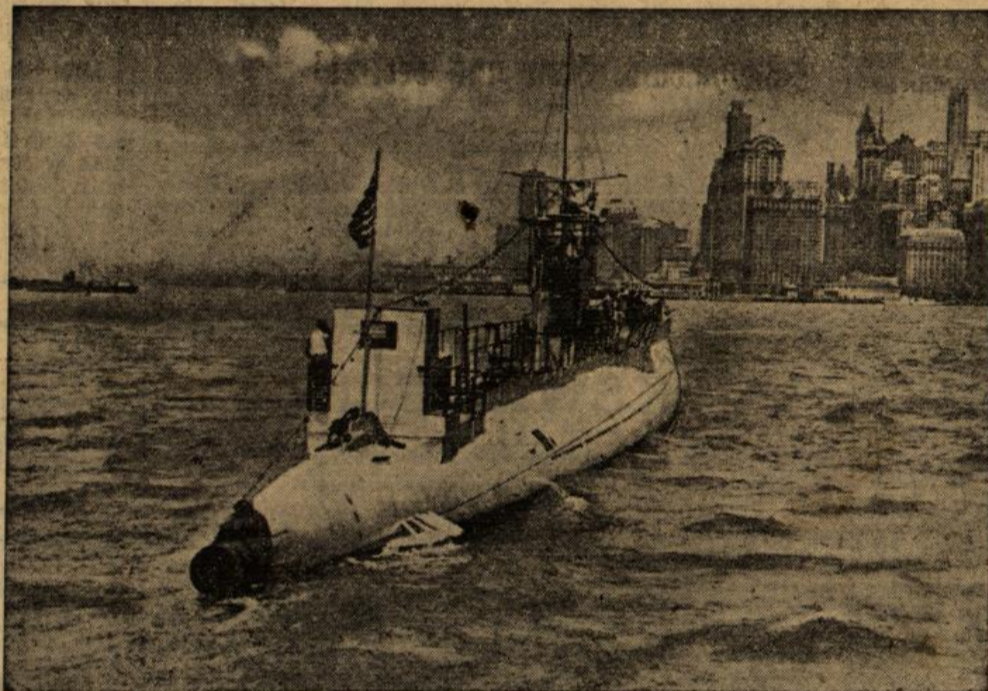
Tag, Stockholm, 8. Aug. Nach „Stockholms Tidningen“ hat eine regelrechte Kampagne in England eingesetzt zur Abschaffung des sogenannten „Gentleman-Ideals“ als Voraussetzung für den Heidenkrieger. Im Dinterpar, dicht vor London, sei sogar eine regelrechte „Hochschule für den Heidenkrieger“ bezw., wie sich der Korrespondent wegen der Zensur ausdrückt, für den Massenkrieg von besonderer Art“ eingerichtet worden. Die Kurse sind rasch und summa-riß. Das Unterrichtsthema lautet klipp und klar: „Jedem eindringenden Feind mit allen Mitteln von Mord und Totschlag entgegenzutreten“. Ihre Mitglieder gehen von 15jährigen bis zu Greisen. Es sei dies die „letzte Dichtung“ kämpfen soll, wenn der Kampf auf Englands Straßen und Plätzen beginnen sollte. Das, was man den Schülern im Dinterpar lehre, sei weit entfernt von dem Gentlemen-Ideal. Gift und Mord sei das Hauptthema. Handgranatenerfahrungen und praktische Ausbildung im Anfechten von rückwärts und das Ermorden von feindlichen Posten werde gelehrt. Der theoretische Vortrag diene dazu, „den Durchschnitts-Engländern von den Hemmungen der Friedenszeit zu befreien.“ Auch die beste Art, ein Haus anzuzünden, werde gelehrt.

Die Reichsregierung hat die Sudetenanleihe GmbH. in Giechbüdel bei Karlsbad erworben, um den Bedarf der H an alkoholfreien Getränken zu befriedigen.

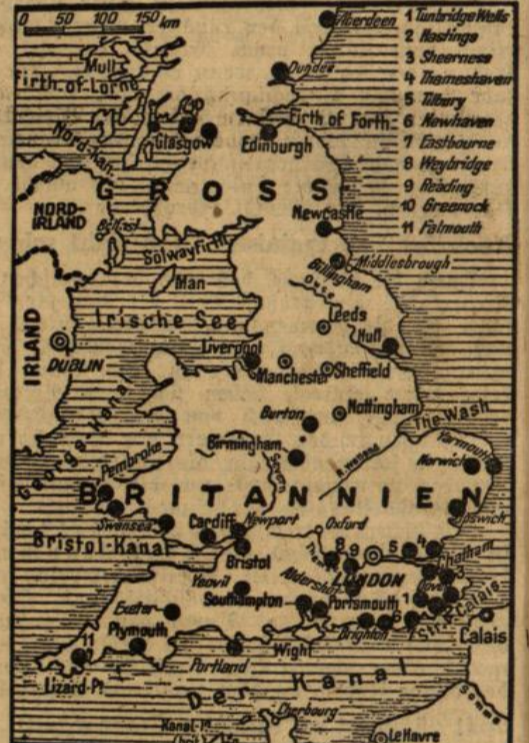
Die Gesamtverlustziffer der durch den frivolsten Leichtsinns einer verantwortungslosen Regierung bei den Kriegswirren in Rotterdam getöteten Zivilisten beträgt 740.



Geheimrat Professor Ludwig Fed 80 Jahre  
Am 11. August vollendet der bekannte Zoologe und frühere Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Prof. Dr. Ludwig Fed, seinen 80. Geburtstag. (Weilbild W)



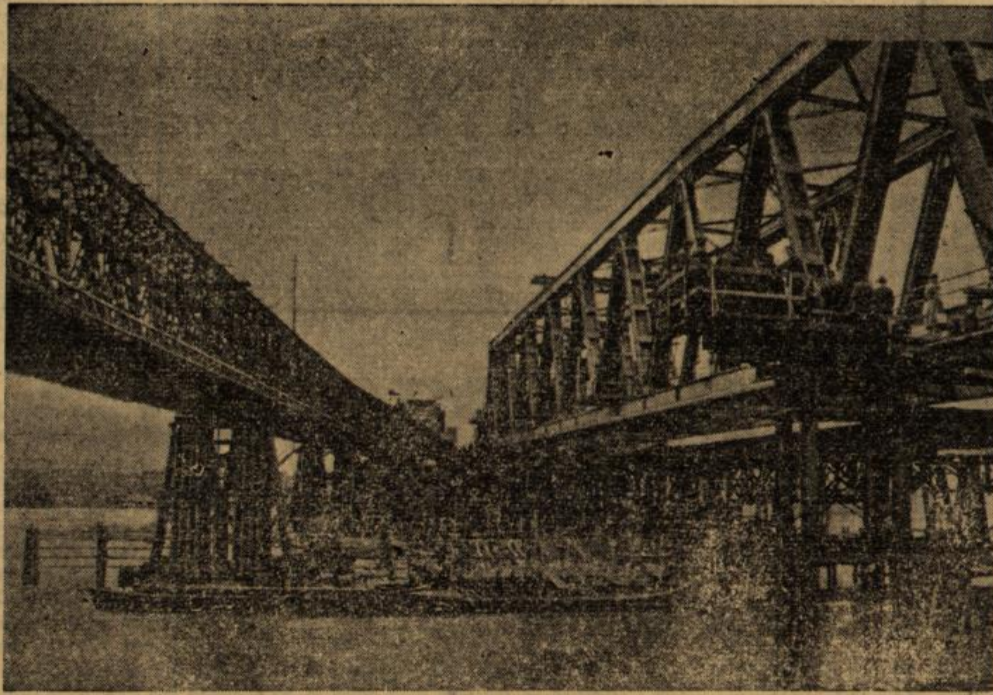
Das einzige „Privat-U-Boot“ der Welt  
Ein amerikanischer Kapitän ist auf den Gedanken gekommen, von der Regierung ein ausrangiertes U-Boot zu erwerben, das er jetzt für Ausflugs- und Ausstellungswecke benutzt. Die Tauchfähigkeit des Bootes dürfte bei den vielen dazugekommenen Aufbauten nicht gerade gelitten sein, allerdings ist es aber wohl das einzige U-Boot der Welt, das sich in Privatbesitz befindet. — Unser Bild zeigt das Boot im Hafen von Newport. (Weilbild W)



Deutschlands Schläge gegen Englands Kriegswirtschaft  
Immer stolzer wird die Kriegsbilanz der deutschen Luftwaffe im Kampf gegen England. Neben den letzten Schlägen gegen die britische Seemacht stehen die vernichtenden Angriffe auf die Kriegswirtschaft des Inselreichs. Die in den deutschen Heeresberichten der letzten Tage genannten und mit Erfolge belegten Angriffspunkte sind in unserer Karte durch volle schwarze Kreise hervorgehoben. (Weilbild, Giele W)



Nach dem siegreichen Luftkampf über Dover  
Die abgebildete Me 109 erhielt 34 Treffer. Es wurde jedoch weder der Pilot verletzt noch die Maschine wesentlich beschädigt. (P.R. Bauer, Weilbild W)



Die neue große Weichselbrücke bei Dirschau  
geht ihrer Vollendung entgegen. Nach der Brückenzerstörung durch die Polen hatten unsere Blotter im Oktober 1909 einen provisorischen Übergang für den wichtigsten Verkehr gebaut. (Weilbild W)



Tomaten von der britischen Kanarier Guernica  
werden auf einen französischen Dampfer verladen. (P.R. Bittler, Weilbild W)



# Riesige Schinken- und Wurstschneidungen

### Ein Karlsruher half 23 000 Kilo Dosenware erschleichen - ein Pforzheimer verkaufte sie ohne Marken an Hunderte von Gastwirten und Mesgern

Mannheim, 8. Aug. Angeklagt sind der Kaufmann Wilhelm Lupus aus Pforzheim und der Handelsvertreter Albert Raßbohm aus Malchin, wohnhaft in Karlsruhe, der eine große Fleischwarenfabrik in Elmshorn in Schleswig-Holstein vertritt. Die Verhandlung vor dem Badischen Sondergericht in Mannheim beantragte drei Tage. Beide Angeklagte wurden aus der Haft vorübergehend in der sie sich seit November v. J. befinden. — Der Angeklagte Lupus, Pforzheim, erfuhr vom Mitangeklagten Raßbohm, Karlsruhe, daß die Elmshorner Fleischfabrik, die Raßbohm vertritt, große Mengen Dosenleberwurst verfügbar habe. Aus Raßbohms Veranlassung setzte sich Lupus mit dem Leiter der Pforzheimer Verbrauchergenossenschaft zusammen, der gern den Mitgliedern etwas Besonderes bieten wollte. So verschaffte sich der Geschäftsführer des einseitigen Konsumvereins in Pforzheim den Bezugsschein für 5000 Kilo Dosenleberwurst, den er bekam, weil u. a. ein großer Verbraucherpreis dahinterstand. Als auch Lupus für sein Geschäft denselben Großbezugsschein verlangte, erhielt er ihn nur widerstrebend, wegen der Behauptung, er brauche ihn für Wehrmachts-Verproviantung; es handle sich um Ware, die in Norddeutschland abgelehnt worden sei. Das war aber Schwindel, und die Dosenleberwurst bestimmte Lupus von vornherein zum Verkauf an die Zivilbevölkerung und zwar ohne Marken.

Als die Fabrik auch noch Wehrmachts-Frachtbriefe von Lupus verlangte, ersichtlich er sich auch noch die von einem Zahlmeister. Als die Leberwurst auf sich warten ließ, schickte Lupus den Raßbohm nach Elmshorn. Sie war aber nicht greifbar, und so kaufte Lupus am Telefon statt dessen einfach 22 500 Kilo andere Fleischwaren: 4800 Dosen Rindfleisch im eigenen Saft, 6000 Dosen Schweinefleisch, massenhaft Dosen-Schinken, insgesamt 22 562 Kilo für 42 477,52 RM. An Hunderte von Gastwirten und Mesgern in Pforzheim und weite Umgebung ging die Ware, die angeblich für Lazarette und dergleichen sein sollte; Bezugsscheine wurden nicht verlangt, sondern nur Unterschrift unter einem „Revers“.

Gegen Lupus beantragte der Erste Staatsanwalt dreieinhalb Jahr Zuchthaus als Gesamtschuld und drei Jahre

Ehrverlust, mit Anrechnung von höchstens 6 Monaten Untersuchungshaft, und gegen Raßbohm 20 Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft wegen Mittäterschaft bzw. Anstiftung und Beihilfe. Am Montag und Dienstag währte die Hauptverhandlung jeweils vom frühen Vormittag bis zum Abend.

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte das Sondergericht den 34 Jahre alten Großhändler Wilhelm Lupus aus Pforzheim wegen eines Verbrechens gegen die Kriegswirtschaft in Tateinheit mit mehreren Vergehen gegen die Verordnung über Warenverkehr zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde mit 5 Monaten in Anrechnung gebracht. — Der 68 Jahre alte Handelsagent Albert Raßbohm wurde wegen Beihilfe zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sieben Monate und vier Wochen Untersuchungshaft wurden an dieser Strafe als verbüßt angerechnet.

## Zuchthaus für einen Volksschädling

n. Pforzheim, 8. Aug. Der 32 Jahre alte ledige Rudolf Pimninghoffer, zuletzt in Pforzheim wohnhaft, hand vor der Strafkammer unter der Anklage des Verbrechens gegen die Volksschädlinge-V.D. Er hat von Oktober 1939 bis Januar 1940 als Provisionsvertreter einer Stuttgarter Textilfirma zahlreiche Aufträge getätigt mit der Zusicherung an die Kunden und Kundinnen, daß die von ihm vertretene Firma noch Textilwaren bezugscheinfrei liefern könne. Die Anzahlungen, die sich insgesamt auf einige hundert Mark belaufen, durfte er vereinbarungsgemäß annehmen und auf seine Provision verrechnen. Durch Rückfragen von Kundinnen bei der Lieferfirma kam der Schwindel heraus und die Auftraggeber waren ihre Anzahlung los. — Das Gericht erkannte auf eine Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahr und einen Monat unter Anrechnung von vier Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. In seinem Schlusswort beantragte der Angeklagte für sich die Todesstrafe, weil er nach Verbüßung der Strafe nicht als Volksschädling herumlaufen wolle.

# Aus der badischen Heimat

## Aus Nordbaden

Fr. Mosbach: Stadtnachrichten. Das Amt für Kriegsoffizier der NS-Kriegsoffizierverlegung, Kreis Mosbach, hielt dieser Tage hier eine Arbeitstagung ab, zu der die NS-KD-Walter des Kreisgebietes, sowie die Hinterbliebenen-Betreuerinnen zahlreich erschienen waren. Auch die Gauamtsleitung, die Kreisleitung, die Ortsgruppe der NSDAP, die Stadtverwaltung und der Reichskriegsrunder waren durch Abordnungen vertreten. — Frau Wilhelmine Elmanger, Kronengasse 2, beging ihren 70. Geburtstag. 75 Jahre alt wurden August Wilhelm Schneider, Reichstraße 3, und Frau Elisabeth Neudeck, Robert-Wagner-Strasse. — In Anwesenheit des örtlichen Polizeierwalters, Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pg. Dr. Fred Himmel, wurde ein Luftschutzappell abgehalten, an dem sämtliche Luftschutzwärter der Stadt teilnahmen.

Fr. Mosbach: 40 Jahre im Justizdienst. Eine in Stadt und Kreis wohlbekannte und geachtete Persönlichkeit, Justizobersekretär Fr. Trunzer, konnte am 8. August auf eine 40jährige Amtstätigkeit bei der Justizverwaltung zurückblicken. Der für sich anspruchslose und pflichttreue Beamte stammt aus einer alteingesessenen Mosbacher Familie und zählt einen großen Freundeskreis. Er ist bereits Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes.

Mannheim: Seltenes Familienfest. In Mannheim-Käfertal konnten Wagnermeister Valentin Strauß und seine Ehefrau Marie geb. Krampf die diamantene Hochzeit feiern.

1. Karlsruhe: Kurze Notizen. Die Vollendung seines 74. Lebensjahres feierte der hier lebende Pensionär Eduard Künz in guter Gesundheit. — Für Tapferkeit vor dem Feind konnten mehrere hiesige Soldaten ausgezeichnet werden. Der Oberfeldwebel Hermann Schalk erhielt nach dem Eisernen Kreuz 2. Klasse nun auch das Eiserne Kreuz 1. Kl. Feldwebel Bruno Weinmann, Unteroffizier Jakob Kropf und Gefreiter Sigmund Schindwein wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Im Alter von 81 Jahren starb Regina Huber, geb. Arbogast, Ehefrau des Landwirts Karl Huber. Ferner der Landwirt Theodor Weichenfelder 2 im Alter von 65 Jahren.

1. Gunttensheim: Ehrenbuch für Kinderreiche Familien. In einer schlichten Feier im Saale der „Krone“ übergab der Kreisbeauftragte des NSDAP, Dr. F. v. Bruchsal, an 18 kinderreiche Familien das Ehrenbuch des Reichsbundes der Kinderreichen. Auch der Ortsgruppenleiter der NSDAP, nahm an der Feier teil.

1. Kiretad: Letzte Ehrungen. Unter großer Teilnahme wurde der durch einen Schlaganfall aus dem Leben geschiedene Werkmeister und Jagarenbersteller Simon Hoffner im Alter von 64 Jahren zur letzten Ruhe geleitet. Unter ehrenden Nachrufen legten an seinem Grabe Kränze nieder: der Männergesangsverein „Frohstimm“, die Sängervereinigung Waghäusel, die Kameradschaft ehem. 109er, die Kameradschaft ehem. Frontsoldaten und die Veleschaft seines Betriebes. Durch Nieder am Haus und am Grabe ehrten die Gesangsvereine ihren toten Sängerkameraden. Eine dreifache Ehrensalve über dem offenen Grab galt dem Frontkämpfer des Weltkrieges. Der schwer getroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

1. Wiesental: Auszeichnung. Für Tapferkeit vor dem Feind erhielt der Postkaffner Heinrich Koll, Gefreiter in einem Artillerieregiment, das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Der Rangieraufseher Leopold Genter 1 starb nach langer Krankheit im Alter von 65 Jahren.

Rußheim: Verschiedenes. Am Sonntag wurde die Mutter unseres Bürgermeisters, Karoline Nees geb. Saas, mit großer Anteilnahme der Gemeinde beerdigt. Der Bürgermeister selbst liegt noch an Blinddarmentzündung im Städt. Krankenhaus in Karlsruhe. — Am 12. d. M. feiert Marie Nees geb. Lang ihr 76. Wiegenfest. Am 15. d. M. wird Ludwig Nees, Reichenshauer, 65 Jahre alt. Am 21. d. M. feiert Karl Sorensen 72. Wiegenfest.

1. Eppingen: Abschlußprüfung des D.M.K. Im Rathausaal fand die hiesige Vereinfachung des D.M.K. zusammen, um der Prüfung von 19 Helferinnen, die an einem Ausbildungslehrgang teilgenommen hatten, beizuwohnen. D.M.K.-Feldführer Dr. Bauer nahm die Prüfung der 19 Helferinnen aus Eppingen, Gemmingen und Steinhof vor, die einen guten, vorchristlichen Verlauf nahmen, was der

Hauptführer Dr. Bell am Schluß der Prüfung lobend zum Ausdruck brachte. Hauptführerin Frau Siedler-Sinsheim verpflichtete die neuen Helferinnen durch Handschlag für ihre Arbeiten im Dienst des D.M.K. Für die geleistete große Arbeit in diesem Lehrgang dankte in herzlichen Worten Oberfeldführer Landrat Schäfer dem Leiter des Lehrganges, Feldführer Dr. Bauer. Mit einem Führergedanken schloß der offizielle Teil des Abends.

1. Grombach: Auszeichnung. Das E.K. 2. Kl. konnte sich für besonderen Einsatz der Unteroffizier Wilhelm Krebühl erwerben.

## Schwarzwald, Saar und Seekreis

Donauwälder: Erinnerung an eine große Brandkatastrophe. Am 5. August waren es 32 Jahre, daß bei einer riesigen, in der ganzen weiteren Umgebung noch nie dagewesenen Brandkatastrophe ein großer Teil Donauwälders in Schutt und Asche sank. Heute freudlich bilden die nachher entstandenen Neubauten den schönsten Stadteil.

Säckingen: Musikdirektor Kurt Langer (Bariton) wurde von der Deutschen Arbeitsfront „Kraft durch Freude“ eingeladen, als Solist an einer mehrtägigen Konzertreise (Fronttheater) durch das Elsaß und das besetzte Gebiet teilzunehmen.

Nadolszell: Ein junger Mann aus Balterstweil bei Waldshut ließ sich vom Zuge überfahren. Verwundete Liebe hat den 19jährigen in den Tod getrieben.

Konstanz: Vermißt wird seit 2. August der Kunstmaler Walter Kornhas, Konstanz-Altmannsdorf, geboren am 15. Juli 1887 in Freiburg i. Br. Kornhas war in der letzten Zeit schwermütig.

# Mittelbadische Rundschau

Ruppenheim: Naturschutz. Seit einigen Tagen ist das Gebiet um den sog. Schanzenberg zum Naturschutzgebiet erklärt. Der betreffende Bezirk zum östlichen Teile der Ruppenheimer Gemarkung und reicht nahe an das ehemalige Rotenfels-Schloß heran. Geologisch ist der Schanzenberg sehr bemerkenswert, wird dort doch ein vorgeschichtlicher Ringwall vermutet. Im völkisch-oralen Kreis der 1888-1897 legten die schwäbischen Kreisgruppen eine Schanze auf dem Schanzberge an, um hier den Eingang zum Murgtal abzusperren. Der schwäbische Quartiermeister, Samson Schmalkaber, hielt jene Sperre mit dem Reichensteiffest. — Bei der letzten Eudaktion hielten hundige Jungen ein vom Kartoffelfelder befallenes Ackerstück im Gemann Kreis gegen Muggenturm fest. Die Bekämpfungsmahnahmen wurden sofort eingeleitet. Ebenso gewissenhaft wird der hier festgestellte Reblausherd beobachtet. Die Vernichtung dieses Schädlings erscheint hier besonders wichtig, weil erit vor kurzer Zeit Reinkulturen von Edelreben hier angelegt worden waren.

Ottensheim i. Schw.: Von der Schule. Nach 4 Wochen Sommerferien hat an der hiesigen Grund- und Hauptschule der Unterricht wieder begonnen. Derselbe findet nun nach längerer Zeit wieder in den neu hergerichteten Schulräumen des neuen Schulhauses statt. — Der Kurbetrieb hat nun voll eingeleitet. Hotels und ein großer Teil der Privatzimmer sind besetzt. Auch die beliebtesten Konzerte am Sonntagabend haben wieder begonnen.

h. Oberkirch: Hohes Alter. In körperlicher und geistiger Frische konnte am 5. August Frau Maria Anna Vogt ihren 80. Geburtstag feiern.

g. Offenburg: Ehrung. Für 25jährige treue Dienstzeit bei der Reichsbahndirektion wurden Lademeister Schindeler und Baundistel mit dem vom Führer gestifteten Verdienstkreuz in Silber durch den Dienstverpflichtung, Reichsbahnoberinspektor Deiß, von der Güterabfertigung ausgezeichnet.

g. Offenburg: Auszeichnung. Mit dem E.K. 2. Klasse wurde Unteroffizier Oskar Erb und Obergefreiter Josef Schneider für Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet.

Rehl: Frauen wieder auf dem Posten. In einem ersten Gemeindefestabend der Rehler NS-Frauenchaft sprach die Gaufachbearbeiterin für weltanschauliche Schulung, Frau

## Ein Ritterkreuzträger aus dem Segau

el. Hitzingen, 8. Aug. Wie wir bereits kurz berichteten, befindet sich unter den bisher bekanntgewordenen Trägern des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz auch der Feldwebel Albert Brachat, Zugführer in einem Inf.-Regiment. Er ist der Sohn des im Januar 1939 gestorbenen Schmiedemeisters Karl Brachat in Hitzingen. Seine Mutter Therese Brachat wohnt noch in diesem Ort. In ihrem Haus verlor man mit begreiflichem Interesse die Nachrichten des Rundsfunks besonders aufmerksam, denn es stehen die beiden Söhne und der Mann einer Tochter im Heeresdienst. So war auch jüngst der Lautsprecher wieder eingeschaltet und die Schwester Brachats hörte zu, als sie plötzlich den Namen ihres Bruders hörte. Ihr Ruf: „Unser Albert hat das Ritterkreuz!“ gab den Hausgenossen und Nachbarn Kunde von der Ehrung, und im Nu war sie im ganzen Dorf bekannt.

Albert Brachat ist im Jahre 1934 als 19jähriger freiwillig eingetruet und hat sich für eine längere Dienstzeit verpflichtet. Er war schon von Hause aus ein guter Turner, Schwimmer und Skifahrer, und als sich nun auch noch gute Schießleistungen dazu gesellten, wurde Brachat rasch befördert. Als Fahnenträger seines Truppenteils konnte er bereits an der Parade vor dem Kaiser, die ihm nun das Ritterkreuz eintrahen. Ueber die Tat, die ihm nun das Ritterkreuz eintrahen, konnte man folgendes erfahren: Bei den Kämpfen am Nisne-Kanal war die Kompanie, in der Brachat steht, an einem Brennpunkt eingeleitet. Bei der Niederkämpfung eines wichtigen feindlichen Stützpunktes zeigte er sich hervorragend tapfer, so daß die Gewinnung dieses Stützpunktes, der für den weiteren Fortgang des Angriffs von entscheidender Bedeutung war, insbesondere seinem Eingreifen zu danken war.

## Unglückschronik

Kronau: Unfall. Ein auswärtiger, hier bei einem Schreinermeister beschäftigter Lehrling brachte am Dienstag die linke Hand zu nahe an die Fräsmaschine, wodurch ein Finger glatt abgerissen wurde. Der Bedauernswerte fand Aufnahme im Krankenhaus Bruchsal.

Niederschopfheim: Die Zigarrenmacherin Katharina Frölinger geriet unter einen umstürzenden Garbenwagen. Schwer verletzt wurde sie ins Offenburger Krankenhaus verbracht.

Nahlberg: Vom Erntewagen überfahren. Das eineinhalb Jahre alte Kind des Josef Sutterer geriet unter die Räder eines beladenen Erntewagens. Die Verletzungen waren so schwer, daß das Kind nach wenigen Stunden starb.

Weil a. Rhein: Von einem Personenauto totgefahren. Das dreieinhalbjährige Schöndchen Bruno der Familie Kaiser wurde beim Überqueren der Adolf-Hitler-Strasse vom Koffelgel eines Personenwagens zur Seite geschleudert und war auf der Stelle tot.

Haltlingen: Beim Baden ertrunken. Am letzten Sonntag ertrank beim Baden im Rhein der 15jährige Fritz Eich in Haltlingen.

Waldshut: Ertrunken. Die 11 Jahre alte Gertrud Bülter geriet in einen Strudel, wurde in die Tiefe gerissen und ertrank.

Hullendorf: Der 17jährige Sohn Julius der Familie Schnopp-Wickhaupt, Erbsing in der Gaugelmühle, tam bei einem Unfall ums Leben.

## Auf der Jagd von einem Herzschlag getroffen

Tannheim (Amt Donauwälder), 8. Aug. Nachdem erst vor einer Woche der letzte Altveteran des Kreises Donauwälders Josef Wehrle im Alter von 90 Jahren starb, wurde nun sein Sohn, der bekannte Kaufmann Eduard Wehrle auf der Jagd von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot. Er stand im Alter von 60 Jahren. Die Tannheimer Freizeitspieler, die in den letzten Jahren weit über den Schwarzwald hinaus rühmlich bekannt wurden, standen unter seiner Leitung.

**Starkwirksam**

gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, — und so preiswert!



40 Pf. die große Tube die kleine Tube 25 Pf.

Olz-Karlsruhe. Sie rühmte die Tapferkeit, welche die Rehler Frauen während der Belagerungszeit an den Tag legten. Nach unferer Heimkehr grüßt uns nun das deutsche Strahlburg. Kaum ist uns möglich, das große Geschick zu fassen. In packenden Worten umriß die Rednerin die Aufgaben der Frau in Gegenwart und Zukunft. Den Dank übermittelte Kreisfrauenchaftsleiterin Frau Reith.

m. Friesenheim: Auszeichnung. Unteroffizier Willi Wagner erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das E.K. 2. Klasse.

Lahr: Fahrer Sonntagspost. Am Sonntag unternahm der Fahrer Schwarzwalddorfer eine schöne Wanderung über Gengenbach nach Nordrach nach dem durch Hansjohann Erzählung „Der Vogt auf Mühlstein“ berühmt gewordenen Mühlsteiner Guts- und Gasthof bei Nordrach. — Die Spange zum Eisernen Kreuz 2. Klasse erhielt der bei einem Artillerieregiment an der Front stehende Leutnant Theodor Schauenburg und wurde zugleich zum Oberleutnant befördert. Schauenburg ist ein Sohn der Witwe des Verlagsbuchhändlers Dr. Moritz Schauenburg. Herzliche Glückwünsche! — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden Oberfeldwebel Emil Schmarz und Feldwebel Otto Kicherer ausgezeichnet. — Dieser Tage kommen aus der Lahrer Schweinemästerei wiederum 22 fette Schweine auf den Markt. Darunter befinden sich mehrere Tiere mit einem Gewicht von über 4 Ztr. Seit der Begründung der Mästerei am 1. April 1938 wurden insgesamt 870 Schweine zur Mastung und Schlachtung gebracht. Es wurden hierfür über 60 000 RM. Erlöse. — Für sämtliche Lahrer Kartoffelsplanzer fand am Sonntag ein allgemeiner gemeinsamer Pflanztag unter sachmännlicher Leitung statt. Die Maßnahme ist nötig, da die Kartoffelkämpfer sich in letzter Zeit bedenklich vermehrt haben. — Seit 81. Lebensjahr vollendete Bäckermeister Josef Späth in Obermeier, während Frau Elisabeth Heisinger, geb. Kunz, in Reichenbach, Alt-Schwanenwirtin, ihr 90. Lebensjahr vollendete. — Reinhold Glaz aus Reichenbach bestand das Staatsexamen am Staatsstudium für Tiefbau, Wasserwirtschaft und Kulturtechnik mit dem Prädikat „sehr gut“.

Wallerstedenberichte des Rheinl. Konstanz 457, minus 3; Rheinfelden 321, minus 5; Bretsch 308, minus 4; Rehl 308, minus 5; Karlsruhe 538, minus 1; Mannheim 450, minus 2; Caub 300, minus 14.





# Von Mittag zu Mittag

## Unarten!

Es gibt strafbare und sträfliche Unarten. Da ist das alltäglich vorkommende Pumpen „pumpen“. Jemandem zu Rad bemerkt unterwegs, daß ihm „die Luft ausgeht“ und steigt beim ersten besten am Weg stehenden Fahrrad ab, nimmt von diesem die Pumpe, verlorst sich und klemmt die Pumpe wieder an. Gegen das Mäandern wäre an sich nichts einzuwenden. Wenn aber, was in den meisten Fällen geschieht, die Pumpe derart schlecht angeschlossen wird, daß sie bei den ersten Erschütterungen des Weiterfahrens sich löst, so ist das sträfliche Vergehen, der leicht zu einem Unfall führen kann.

Mit den Siebkannen auf dem Friedhof verhält es sich ebenso. Gewiß hat niemand etwas dagegen, wenn man eine hinter einem Grabstein stehende Kanne nimmt, um zu gießen. Es gibt aber Menschen, die dann die gebrauchte Kanne nicht mehr an ihren Ort, dafür etwas weiter abstellen. Wenn das nun mehrmals vorkommt, so ist es leicht denkbar, daß sich die Kanne an einem Grab vorfindet, dessen Besitzer nur schwer sich von dem Verdacht freimachen kann, sich auf unrechtmäßige Weise in den Besitz der Kanne gebracht zu haben.

Uebrigens, lieber Leser, wie halten Sie es mit den abgefahrenen Fahrern der Straßenbahn? Unsere Beobachtung führte zu dem Resultat, daß nahezu die Hälfte aller Fahrgäste aussteigt, ohne sich ordnungsgemäß des Fahrscheins zu entledigen, vielmehr diesen zerstückelt und wegwirft. Andere wieder zerplündern das Papierchen zu Konfetti und verstreuen damit die Straße, als sollte eine Schmutzjagd veranstaltet werden. Es handelt sich nicht nur darum, daß die Straße an Sauberkeit einbüßt und der Ordnungssinn breiter Volksteile beeinträchtigt wird. Wenn man weiß, daß das in den Korbchen am Haltestellenmast und im Wagen selbst gesammelte Papier der Wiederverwertung zugeführt wird, so kann man sich denken, daß Großschmutz einmal mehr triumphiert. Das aber ist vollkommen unnötig!

Trotz aller Warnungen und Hinweise auf die Gefährlichkeit des Herumfahrens auf den Straßen während Fliegeralarm, gibt es immer noch solche „Gedenker“. Da sie sich damit offensichtlich gegen die behördliche Anordnung auflehnen, ist schärfstes Vorgehen der Sicherheitsorgane am Platze. Gegen eine fallende Bombe gibt es als Schutz keinen „Mitt“. Das einzig beste Schutzmittel gegen sie ist Verknüpfung. Die aber führt den deutenden Volksgenossen in den Schutzbereich, nicht aber auf die Straße.

Dann gibt es noch eine Gruppe von Mitmenschen, die alle Reizigkeiten durch „Hörenlagen“ erfahren. Solange das Andere nicht hört, läßt sich dagegen ja nichts sagen, denn so ein kleines „Schwäherle“ erfährt das Menschenherz. Leider gibt es aber unter diesen lebenden „Tagblättern“ solche, die ihren Tratsch von Fenster zu Fenster über die Straße austauschen. Ob nun früh oder spät, ihr „Sender“ ist stets in Betrieb. Solche „Unterhaltungen auf Distanz“ führen die Anwohner in ihrem Wohnfrieden ganz empfindlich.

## Kaufmannsgehilfenbrief nach Notprüfung

Vielfach ist älteren Lehrlingen, die kurz vor Beendigung der Lehrzeit sich freiwillig zum Wehrdienst melden oder eingezogen wurden, der Kaufmannsgehilfenbrief ohne Prüfung übergeben oder in ihren Fällen die Prüfung bis zur Nachkriegszeit zurückgestellt worden. Da beide Verfahren unbefriedigend sind, befürwortet die Reichswirtschaftskammer nunmehr in solchen Fällen Notprüfungen einzurichten. Die normale Lehrzeit soll grundsätzlich nicht mehr als ein halbes Jahr verkürzt werden. Die Prüfung kann in der Form vereinfacht werden, die Anforderungen sollen aber nicht geringer sein als bei normalen Prüfungen.

# Angeklagter Sie haben das letzte Wort!

## Gefängnisstrafe für Arbeitsverweigerer

Wegen Arbeitsverweigerung hatte sich vor der Strafabteilung des Amtsgerichts der 33jährige ledige Emil S. aus Karlsruhe zu verantworten. Der Angeklagte war seit Januar 1939 in einem karlsruher Industriebetrieb beschäftigt, und der Betriebsführer war mit seinen Arbeitsleistungen zufrieden. Er bekam dort einen Stundenlohn von 64 Pf., der auf 74 Pf. erhöht wurde. Im Mai wollte er kündigen, weil ihm von einer anderen Firma 76 Pf. die Stunde geboten wurden. Der Betriebsführer, dem er erklärte, kündigen zu wollen, wies ihn darauf hin, daß zur Kündigung die Genehmigung des Arbeitsamts erforderlich ist und er auf keinen Fall einfach weglaufen könne, da er sich sonst strafbar mache. Darauf hat sich der Angeklagte in unmöglicher Weise an seinem Arbeitsplatz ausgeführt. Er hat bewußt seine Arbeitsleistung verringert und ist des öfteren vom Arbeitsplatz verschwunden. Mit seiner Arbeitsleistung kam er noch nicht an die Hälfte eines wöchentlichen Arbeiters heran. Er erhielt dann eine Arbeit zugewiesen, die sonst von jugendlichen Arbeitern ausgeführt wird. Diese Arbeit sagte ihm auch nicht zu, da sie ihm zu leicht war. Eine arbeitsärztliche Untersuchung ergab, daß ein Stellungswechsel aus gesundheitlichen Gründen nicht berechtigt war. Alle Ermahnungen seitens des Betriebsführers und Betriebsobmannes fruchteten nichts. Als man ihn auf die Strafbarkeit seines Verhaltens hinwies, gab er die freche Antwort, im Gefängnis werde auch Brot gegeben. Schließlich folgte die fristlose Entlassung. Seitens des Reichstreuhänders wurde Straf Antrag wegen Arbeitsverweigerung gestellt. Das Gericht hielt eine empfindliche Strafe für erforderlich und verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis.

## Folgen einer Vergnügungsfahrt mit dem roten Winkel

Der 45 Jahre alte Otto S. aus Gölshausen, welcher verheiratet und Familienvater von zehn Kindern ist, nahm Anfang Mai 1940 ein 14jähriges Mädchen auf dem Soziusfaher seines rotweinfarbenen Motorrades nach Bretten mit. Dort ließ er die Soziusfaherin entgegen ihrem Wunsch nicht absteigen, durchfuhr den Ort und machte erst in einem nahen Walde halt. Unter dem Vorwand, sich etwas auszurufen, veranlaßte er die jugendliche Mitfahrerin, sich mit ihm einzulassen. Eine Woche später nahm er das Mädchen auf seinem Motorrad nach Buerbach mit. Unterwegs hielt er wiederum in einem Walde an, wo er verfuhrte, sich ein zweites Mal mit ihr einzulassen. Die unerlaubte Benützung

# Was der Soldat heimischickt

Wann sind die Päckchen zollfrei? Gilt auch für andere Verbände

Wie das Reichspostministerium mitteilt, haben die zuständigen Wehrmachtstellen und das Reichsfinanzministerium hinsichtlich der Zollbehandlung von Postsendungen von Wehrmachtangehörigen aus den besetzten Westgebieten folgendes bestimmt: Jeder Angehörige der Wehrmacht und der in den besetzten Westgebieten im Interesse der Wehrmacht eingestellten Verbände (NSKK, NSD, NSB, Organisation Todt) und jeder Beamte und Angestellte deutscher Dienststellen darf im Monat bis zu vier Päckchen im Höchstgewicht von je 500 Gramm abgebenfrei in die Heimat schicken. Die Führer der Truppeneinheiten und die Vorgesetzten der Dienststellen, denen der Abender angehört, überwachen diese Vorschriften. Hierzu bestimmt das Reichspostministerium, daß das Höchstgewicht der Feldpostpäckchen vom Felde nach der Heimat 500 Gramm betragen darf, Gewichtüberschreitungen bis zu 10 v. H. jedoch nicht beanstandet werden.

Von Wehrmachtangehörigen aus dem übrigen Zoll-Ausland, z. B. aus Norwegen, im Generalgouvernement und auch Zollanschlüssen, z. B. dem Protektorat, an Angehörige im Zollgebiet geschickte Feldpostsendungen werden all-

gemein von der Befreiung einer Zollinschaltserklärung befreit, sie sind jedoch den Zollstellen zu stellen, soweit sie nicht als Sendungen bis zum Gewicht von 250 Gramm nach der Postzollordnung von der Befreiung befreit sind.

An Wehrmachtangehörige unter Feldpostanschrift, d. h. mit Feldpostnummer eingehende Postsendungen aus dem Zollausland und aus Zollanschlüssen werden, soweit sie nicht zollfrei sind, aus Billigkeitsrücksichten abgabenfrei gelassen. Sie sind von der Befreiung durch die Reichspost befreit.

(Kürzer Verantwortung der Schriftleitung)

Um die Erdbal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdbal-Nachfüllpackungen. Das Nachfüllen ist eine einfache, saubere und schnelle Sache. Deckel abnehmen und das gefüllte Unterteil in die leere Erdbaldose setzen. Das ist alles! Auf diese Weise läßt sich die Erdbal-Blechdose lange Zeit verwenden und man hat immer Erdbal, das altbewährte Erdbal!

# Blick über die Stadt

## Wehrmachtkonzert im Stadtpark

Ein Musikkorps der Wehrmacht wird am kommenden Sonntag von 15.30 bis 18.30 Uhr im Stadtpark ein großes Militärkonzert geben. Der Erlös ist für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz bestimmt. Das Musikkorps möchte sich mit diesem Konzert bei der Bevölkerung für den tubelnden Empfang bedanken, der den Soldaten bei ihrem Einzug in Karlsruhe bereitet wurde. Eintrittskarten sind jetzt schon bei der Kreiskasse der NSB, Baummeisterstraße 56, zu haben.

## Einzige Schauspiel am Sternenhimmel

Seit 260 Jahren wieder einmal die „Weisen aus dem Morgenland“!

Am nächtlichen Himmel hat in diesen Tagen ein einzigartiges Schauspiel begonnen. Das Weiten der „Weisen aus dem Morgenland“ oder der „Dreizehn Könige“ ist wieder in unseren Gesichtskreis gekommen. Der vor fast 2000 Jahren die Magier aus dem Morgenland nach Bethlehem hinziehende Stern ist nur alle 260 Jahre für die Menschen unserer Halbkugel sichtbar. Diese Planetenkonstellation hat während des ganzen Mittelalters die Phantasie der Menschen beschäftigt. Es sind zwei Sterne, die am Himmel erscheinen, die sich aber durch ihre Stellung am Himmel zur Erde und Sonne zu einem prächtig leuchtenden Sternbild formen. Es sind Jupiter und Saturn.

Man hat errechnet, daß die Konjunktion dieser beiden Planeten sich im Jahre 7 vor unserer Zeitrechnung abgepielt haben muß. Wenn die Konjunktion der beiden Sterne an sich auch alle 20 Jahre eintritt, so ist ihr Sichtbarwerden doch nur alle 260 Jahre möglich. Das letzte Mal war dies im Jahre 1682. 1940/41 wiederholt sich nun dieses Schauspiel. Die Annäherung der beiden Planeten hat bereits begonnen. Kurz vor Mitternacht tauchen sie am östlichen Himmel auf. Mehrere Monate lang dauert die Erscheinung. Am 15. August wird sie am vollendetsten sein. Im Oktober und Februar 1941 erreichen die beiden Planeten nochmals größte Annäherung.

## Krankenernährung für entlassene Soldaten

Wehrmachtangehörige, die nach Entlassung oder Beurlaubung aus dem Lazarett oder Krankenrevier in die zivile Lebensmittelerzeugung eintraten, aber noch für einige Zeit einer besonderen Krankenernährung bedürfen, erhalten Krankenernährung grundsätzlich nach den allgemeinen Bestimmungen für die Krankenernährung. Nach einem Erlaß des Reichsernährungsministers ist jedoch unbedingt

Wert darauf zu legen, daß die aus den Lazaretten entlassenen Wehrmachtangehörigen so schnell wie möglich in den Genuss etwaiger Krankenzulagen kommen. Um dies zu erreichen, hat z. B. Berlin einen besonderen Dienst bei der ärztlichen Genehmigungsstelle eingerichtet, um die sofortige Behandlung der Anträge zu sichern. Ein solcher Sonderdienst wird im allgemeinen nur für größere Städte in Frage kommen. Soweit nicht auf diesem oder einem ähnlichen Wege die sofortige Behandlung der Anträge gesichert werden kann, können die Ernährungszulagen der Wehrmachtangehörigen auf Grund ihrer militärärztlichen Bescheinigung für längstens zwei Wochen die Krankenzulagen ohne vorherige Begutachtung der ärztlichen Genehmigungsstelle bewilligen.

## Auch der Mitfahrer wird bestraft

Zu einem Jahr Zuchthaus wurde kürzlich der Mitfahrer eines Kraftwagens verurteilt, dessen Lenker einen Verkehrsunfall verursacht hatte, und ohne sich um den Verletzten zu kümmern, unter Ausnutzung der Verbundteilung geflüchtet war. Selbstverständlich besteht auch für den Mitfahrer in jedem Fall die Pflicht, bei Gefahr und Not Hilfe zu leisten. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch wird mit Geld- oder Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gelübtem Volksempfinden Pflicht ist. Dieser Strafbestimmung gab das Reichsgericht folgende grundsätzliche Auslegung: Das Unterlassen der Hilfeleistung wird als solche wegen der darin zutage tretenden rücksichtslosen Gesinnung bestraft unabhängig davon, ob und welche Folgen das Unterlassen der Hilfeleistung gehabt hat. Die Pflicht zur Hilfeleistung besteht nicht nur für den Kraftfahrer, der den Unfall verursacht hat, sondern auch für seine Mitfahrer.

## Eine dritte Berufserziehungswoche für Buchhalterinnen

Die Gaumaltung der Deutschen Arbeitsfront gibt bekannt, daß nach dem großen Erfolg der beiden ersten in diesem Sommer von ihr durchgeführten Berufserziehungswochen für Buchhalterinnen auf Wunsch weiterer interessierter Kreise eine dritte derartige Woche vom 8. bis 18. September in der Bauernführerschule Schloss Scheidehardt bei Karlsruhe veranstaltet wird.

Auch dieses Mal werden die Teilnehmerinnen in arbeitsgemeinschaftlicher Form mit den verschiedenen Buchführungsarten und Systemen, mit Lohnbuchführung, Fabrikbuchführung, Buchführungs- und Bilanzrecht sowie mit dem Steuerwesen und den Geheimnissen der Bilanztechnik vertraut gemacht. Bewährte Fachkräfte stehen zur Verfügung und werden über alle im täglichen Berufsleben auftauchenden Fragen Aufklärung geben. Selbstverständlich ist mit dieser Woche auch eine weltanschauliche Schulung verbunden.

Teilnahmeberechtigt ist jedes DAF-Mitglied, das durch Schule oder praktische Tätigkeit gute Kenntnisse in der doppelten Buchführung erwarb. Anmeldungen sind möglichst umgehend an die Gaumaltung der DAF, Hauptabteilung Berufserziehung und Betriebsführung, Karlsruhe, Albtalstraße 4-10, zu richten, wo auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

## Karlsruher Veranlassungen

Das Badische Staatstheater spielt im Kleinen Theater (Eintracht) heute um 20.00 Uhr das musikalische Schauspiel „Die Frau ohne Schatten“ von Walter Kollo. Morgen abend um 20.00 Uhr findet eine geführte Vorstellung für die NSB, „Kraft durch Freude“ statt. Vorverkauf im Staatstheater und am Kassier der „Eintracht“.

Die Kammeroper spielt gegen den Lublow-Ganghofer-Film „Die blonde Gräfin“ mit Karin Harb, Rolf v. Wolf, Theodor Loos, bis einschließlich Sonntag.

Die Atlantik-Expedition zeigt ab heute den Peter-Ostermahr-Film der Ufa nach dem Roman von Rudolf Strauß „Die Schiffe von Götter“ mit Gerda Hügel, Hans Eibwe, Hilde Koss, Walter Bismuth und G. Joso-Balot in den Hauptrollen. Am Donnerstag wird das Schauspiel „Die perfekte Verleumdung“, der Kulturfilm „Sibelen“ und die Wochenchau gezeigt.

## Personalveränderungen

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern und Inneren:

Ernannt zum Studienrat die Studienassessorin Olga Bickert an der Richard-Wagner-Schule — Oberschule für Mädchen — in Baden-Baden, Josef Schürer an der Rupprecht-Schule — Oberschule für Jungen — in Wiesloch, Walter Kieger an der Gottfried-von-Sirachburg-Schule — Oberschule für Jungen — in Oberkirch, Hermann Sprunz an der Schiller-Schule — Oberschule für Jungen — in Hirschburg, Adolf Wagner an der Wenzelschule — Oberschule für Jungen — in Sinsheim, Walter Pfister an der Kreisgymnastik — Oberschule für Jungen — in Sinsheim, Dr. Rudolf Weitzel an der Hartenbergschule — Oberschule für Jungen — in Dossenheim, Alfons Seubert an der Wolfram-von-Eschenbach-Schule — Oberschule für Jungen — in Wehrheim, Hermann Stephan an der Bismarck-Schule in Karlsruhe, Otto Hug an der Albinus-Schule — Oberschule für Jungen — in Mühl, Werner Kähler an der Robert-Koch-Schule — Oberschule für Jungen — in Eberbach, zum Hauptlehrer: Robert Bernhardt Adenauer in Oberwiesheim; zum Beamten auf Lebenszeit: Hauptlehrer Emil Weidert in St. Georgen.

In das Beamtenverhältnis berufen: Studienassessor Dr. Ernst Tuccel an der Franz-von-Sickingen-Schule — Oberschule für Jungen — in Baden-burg, Schulamtsleiter Heinrich Bauer in Untermetzingen.

Ernannt zum Studienrat (in die Studienassessorin) Dr. Wilhelm Doster am Schloßgymnasium in Konstanz, Ludwig Böbele an der Hochschule — Oberschule für Jungen — in Waldbrunn, Gebwig Biele an der Kreisgymnastik — Oberschule für Jungen — in Sinsheim, Seitenlehrer Wilhelm Sauter am Schloßgymnasium in Bruchsal; zum Oberlaborant: Laborant Karl Windhögl an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Veretzt: Beamtenleiter Hans Dietrich am Landesmuseum Karlsruhe als Hausmeister an die Poststelle Karlsruhe.

Ernennung für den mittleren technischen Dienst in der Elektrizität:

Die Nachgenannten haben die im Juni 1940 am Staatstechnikum in Karlsruhe abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst in der Elektrizität bestanden und hierdurch nach der Verordnung vom 21. April 1932 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Elektriker“ erlangt.

Werner Eugen aus Bad Dürkheim, Bräutle Franz aus Karlsruhe, Ernst Selmer aus Gölshausen, Ernst Walter aus Karlsruhe, Fred Kette aus Karlsruhe, Reiter Wilhelm aus Wülshausen, Leopold Richard aus Sinsheim, Felix Arnold aus Mühl, Winfried Franz aus Bretten, Rothmund Johann aus Wülshausen, Schmidt Karl aus Mühl, Schmidt Heinz aus Karlsruhe, Wachselschick Erich aus Karlsruhe, Weidinger Hermann aus Bad Dürkheim.

Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Hochbauwesen:

Die Nachgenannten haben die im Juni 1940 abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Hochbauwesen bestanden und hierdurch nach der Verordnung vom 21. April 1932 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Bauingenieur“ erlangt.

Weder Robert aus Heidelberg, Dietrich Erwin aus Mühlbach (Mühl), Ernst Siebert aus Sinsheim, Glatting Karl aus Heidelberg-Rickheim, Dietrich Karl aus Bruchsal, Glatting Karl aus Heidelberg-Rickheim, Dietrich Karl aus Bruchsal, Glatting Karl aus Heidelberg-Rickheim, Krause Theo aus Durlach, Weidinger, Kraus Willi aus Dossenheim, Berger Philipp aus Durlach, Kieger Albert aus Freiburg i. Br., Eitelbacher Fritz aus Dossenheim, Strohmaier Wolf aus Sinsheim, W. Weber Emil aus Baden-Baden, Weinbrecht Karl aus Wülshausen, Zipperle Friedrich aus Unterzombach, Zimmer Heinz aus Mühl.

Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Maschinenwesen:

Die Nachgenannten haben die im Juni 1940 am Staatstechnikum in Karlsruhe abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Maschinenwesen bestanden und hierdurch nach der Verordnung vom 21. April 1932 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Maschineningenieur“ erlangt.

Wey Rudolf aus Wehrheim, Schäfer Wilhelm aus Bergzabern, Eickler Heinrich aus Karlsruhe, Eickler Bernd aus Wülshausen, Gredler Werner aus Bruchsal, Kießler Friedrich aus Ruff, Raulf Otto aus Herzberg, Raulf Otto aus Dossenheim, Ruff August aus Freiburg, Rößberg Wilhelm aus Mühlbach, Ruf Walter aus Karlsruhe, Schmidt Josef aus Ruffach, Seelens Erich aus Bad, Stoll Karl aus Karlsruhe, Thoma Kurt aus Karlsruhe, Zimmermann Erich aus Bruchsal.



# Aus aller Welt

## Todesurteil gegen jüdischen Kriegsschieber

D a m b u r g.

Daß es in diesem Kriege keine Schieber geben soll, hat die Reichsregierung bei Kriegsbeginn eindeutig zum Ausdruck gebracht. Wer sich an der Zeit bereichert, riskiert den Kopf. . . Der 37jährige Volljude Robert Israel Zwider, der jetzt wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsordnung in einem besonders schweren Fall vor dem Hanseatischen Sondergericht stand, war, ehe er einen Koffergroßhandel übernahm, Einkäufer und Pflichtarbeiter gewesen. Als die Ausmerzungen der Juden aus dem deutschen Wirtschaftsleben erfolgte, beschloß Zwider sich zu arisieren. Er tat dies, indem er sich die Papiere eines arischen Namensvetters besorgte, sich auf diesen neuen Namen ummeldete und in der Folge privat und bei Behörden sowie bei seiner Kundschaft unter der neuen Persönlichkeit auftrat. Er führte diesen Schwindel mit großer Frechheit und sehr konsequent auf der ganzen Linie durch, indem er auch seinem früheren Menschen durch veränderte Baritracht ein anderes Aussehen zu geben verstand, freilich nur mit teilweisem Erfolg; denn sein jüdischer Typus war eben nicht zu beseitigen. So mißlang auch ein Versuch des Zwider, seine eigene Braut mit seiner neuen Persönlichkeit zu täuschen, als er sich bei dieser als seinen eigenen Vater ausgab.

Die Linie seiner Frechheiten weiterführend, meldete er im Jahre 1939 beim Standesamt seine Trauung mit diesem arischen Mädchen an und heiratete es, nachdem er mit seinen falschen Papieren den Standesbeamten über seine wahre Persönlichkeit getäuscht hatte. Bei seiner Kundschaft bestritt er mehrfach auf Befragen, Jude zu sein und trug, ein Gipfel der Unverschämtheit, zum Beweis des Gegenteiles sogar das Parteiabzeichen. Die Höhe seiner Frechheiten aber erstieg er mit folgender Gaunerei.

Bei einem Besuch in einer Bezirkswirtschaftsstelle sah er auf einem Tisch unausgefüllte, aber getempelte Formulare von Bezugsscheinen liegen, stahl zwanzig bis dreißig dieser Scheine und benutzte sie dann zu einer großen Schiebung: er füllte die Scheine aus, füllte die erforderlichen Unterschriften und bezog mit diesen gefälschten Dokumenten nicht weniger als fünfzehn bis zwanzigtausend Rilo marktpflichtigen Rufe, den er zum großen Teil marktfrei in den Handel brachte. Es war ein ausgemachtes Schiebergeschäft, bei dem ungeheure Mengen gebundener Ware der öffentlichen Bewirtschaftung eigenmächtig entzogen und die Versorgung des deutschen Volkes in gewissem Umfang gefährdet worden ist.

Die bei dieser Schiebung offensichtliche Lumpengefährdung machte den Tatkomplex zu einem besonders schweren Fall im Sinne der Kriegswirtschaftsgesetze. Das Sondergericht erkannte dafür auf die Todesstrafe, außerdem noch wegen Verbrechen gegen die Nürnberg-Gesetze sowie gegen das Tarnungsgesetz auf weitere neun Jahre Zuchthaus, 2000 RM Geldstrafe sowie auf dauernden Fahrverbot.

## Vom Sportplatz zum Standesamt

D r e s d e n.

Es geschieht sicher höchst selten, daß eine junge Sportlerin direkt vom Sportplatz zum Standesamt geht. Dieser Fall hat sich unlängst in Dresden zugetragen. Die Damenhandballmannschaft der Turngemeinde Nord-West hatte ein Wettpflicht ausgetragen, mußte aber kurz vor Beginn auf eine Spielerin wegen Verletzung verzichten. Ein anderes Mitglied der Mannschaft hätte den Ausfall, der unter Umständen den Gewinn des Spieles in Frage stellen konnte, wohl ersetzen können, doch war gerade für diesen Tag ihre Hochzeit angelegt. Da schien guter Rat teuer zu sein. Schließlich ließ sich aber die Spielerin von den Vätern ihres Vereines so sehr beeindrucken, daß sie in größter Eile die Verlobung ihrer Trauung um einige Stunden nachschob. Dann zog sie sich die Sportkappe an, nahm am Handballspiel teil, schloß fünf Tore — und jetzt, nach siegreicher Beendigung des Kampfes, wurde erst geheiratet.

## Karbidgas statt Benzol

S t o c k h o l m.

Der schwedische Zivilingenieur Sture Helin hat, wie hiesige Blätter melden, eine neue Vorrichtung erfunden, um Kraftfahrzeuge mit Karbidgas, anstatt mit Benzol oder Holzgas zu treiben. Die beiden in Stockholm vorgestellten Erfindungen weichen gegenüber den bisher benutzten Holzgas-

generatoren den Vorteil auf, daß sie viel weniger Platz einnehmen, da der Apparat nicht größer ist als ein Autokoffer. Außerdem ist seine Arbeitsweise sauberer. Die Vorrichtung kann außerdem der Größe der Fahrzeug angepaßt werden. 60 Stockholmer Kraftfahrzeugbesitzer haben bereits Aufträge für diesen neuen Apparat erteilt.

## Der Miniatur-Flugzeugmotor

K o p e n h a g e n.

Auch in Dänemark ist jetzt ein Benzinmotor für Flugmodelle auf den Markt gekommen, nachdem in Deutschland schon seit Jahren solche Motoren hergestellt werden. Das dänische Modell hat ein jugendlicher Kopenhagener Maschinist geschaffen in Gestalt eines winzigen Flugmotors von sieben Zentimeter Höhe, der in einer flachen Hand Platz hat. Das kleine Wunderwerk verfügt über einen Lauf von der Größe eines Weinglases, und das darin befindliche Gemisch an Benzin und Öl vermag die Maschine bei 3200 Umdrehungen in der Minute zwanzig Minuten lang in Tätigkeit zu halten. Der Konstrukteur will auch einen passenden Flugzeugkörper bauen und ist der Überzeugung, daß es gelingen würde, durch den Miniaturmotor sein Flugmodell mit einer Stunden-geschwindigkeit von sechs Kilometer vorwärts zu bewegen.

## Es gibt 17 452 Berufe

W a s h i n g t o n.

Die amerikanische Regierung hat ein Wörterbuch herausgegeben, das unter 20.744 Titeln 17.452 verschiedene Berufe aufzählt und definiert. Das Buch ist in erster Linie für den offiziellen Gebrauch bei der Klassifizierung der Berufstätigen bestimmt und es enthält Tätigkeiten, von denen sich niemand träumen ließe, daß man mit ihnen Geld verdienen könnte. Demnach gibt es, wenigstens in den USA, Schildkröten-vollerer (im Dienste von zoologischen Gärten), Eisrührer-füller (für Hollywooder Filmaufnahmen), Staatsbeamter (Spezial-beamte von meteorologischen Stationen) und Diamanten-pulverer (die sich ihren Lebensunterhalt damit verdienen, daß sie darauf achten, daß das diamantentahaltige Pulver, das in verfertigten Büchsen aus den Werkstätten von Diamantenschleifern gesammelt wird, sorgfältig gereinigt und von jedem Rest an Unreinigkeiten befreit wird).

# Ein Blitzschlag setzt mehrere Ministerien in Tokio in Brand

T o k i o.

In Japan gibt es eine Gesellschaft zur Verhütung von Gewitterschäden. Obwohl starke Gewitter in Japan verhältnismäßig selten vorkommen, richten sie doch ab und zu Schäden an; so hatte die Gesellschaft für diesen Juli eine wissenschaftliche Expedition ausgerüstet, die in der Provinz Gumma die Gewitterschäden studieren und Maßnahmen zu ihrer Verhütung vorbereiten sollte. Doch — wie schon Schiller sagte — „die Elemente lassen das Gedul von Menschenhand“. Und so entlud sich am Vorabend des Aufbruches der Expedition über Tokio ein Gewitter, wie es in Japan seit Menschen-gedenken nicht mehr vorgekommen war. Einer der ersten Blitze fuhr in die meteorologische Station und setzte sie in Brand. Im Nu war die ganze sichtbare Aus-rüstung an Instrumenten vernichtet. Damit nicht genug, prasselten die nächsten Blitze in das daneben befindliche Fi-nanzministerium. Die Feuerwehre tat ihr Möglichstes aber der fürchterliche Wassermangel, an dem Tokio seit Mo-naten infolge ungewöhnlicher Regenlosigkeit leidet, machte ihre Bemühungen zu nichts. Anstatt der sonst armdicken Wasserstrahlen trübtefen aus den Schläuchen nur kümmerliche Rinnsale, und traurig sah der Finanzminister in Höhe zur Brandstelle geeilt war, wie sein Ministerium in Flöhe sank. Aber es sollte noch schlimmer kommen. Nebenbei be-fand sich das Luftfahrtministerium. Plötzlich erlöschten von dort Explosionen, und haushohe Flammen hüllten sofort das ganze Gebäude ein. Einige Benzinflöser hatten Feuer gefangen, und auch das Luftfahrtamt wurde ein Raub des entseelten Elements. Das gleiche

# Turnen - Spiel - Sport

## Tennisturnier Herrenalb

Der Tennisclub Herrenalb veranstaltete ein gut besuchtes Einblatturnier, das über das Wochenende, begünstigt von herrlichem Wetter, auf der schönen Platzanlage im Auzengarten abgehalten wurde. Auch der Besuch aus den Reihen des örtlichen Publikums war wieder erwartungsvoll. Die Eintrittsgelder wurden diesmal dem Roten Kreuz ausbezahlt. Damit stellen sich Vereinsführung und Spieler vorbildlich in den Dienst der Gerechtigkeit. Nach Ablauf der interessant verlaufenen Spiele erhielten die (schönen und nützlichen) Preise: 1. Reichardt (Erlau) und Tennis (Karlsruhe); 2. Wenzel (Karlsruhe); 3. Alee, Mann und Fredebeuer (Karlsruhe).  
Damenpreis: Frä. West Langenbach (Wernsbach) vom Rot-Weiß Baden-Baden; 2. Frä. Weibe (Freiburg), die wegen Krankheit die Teilnahme verweigerte; 3. Frau Gormann (Speyer) und Frau Burmeister.  
Herrendoppel: Müller/Fredebeuer (Speyer) und Frau Burmeister.  
Gemischtdoppel: 1. Frä. Langenbach/West (Frankfurt); 2. Edepor Essinger (Speyer); 3. Müller/West (Karlsruhe) und Frau Krüger/Schmitges (Dillendorf).  
Die Preisverteilung wurde nach Turnierabschluss auf den Plätzen vorgenommen.

## Kurze Sportnachrichten

Die Südwest-Sommermeisterschaften in Darmstadt fanden im Beisein der Ludwigschützen Mannschaften. 36 Subjektivisten legte im Fußball der Männer und zwei Subjektivisten im Frauen-Fußball. Im Fußball der Frauen blieb die Tgl. Offenbach Heide.  
Hessischer Bezirksmeisterschaften in Turnen wurde in Gießen-Heuchelheim Gerns (WZ Kassel). Im Klettern der Turnistinnen vor Räte Aregelus (Ez. Dessen/Reichen Kassel) erfolgreich. Hessischer Faustballmeisterschaften wurde 20. 46 Gießen durch einen 64:15-Sieg über WZ Kassel.  
Nach 64 Fußballmannschaften liegen im Wettbewerb um den Tischtennispreis, der am 18. August mit den 32 Spielen der 1. Schlußrunde fortgesetzt wird. Festmacht greifen in dieser Runde die Vereinsturner in den Kampf ein. Die Vereine Südwest, Bayern, Niederrhein, Westfalen und Niederrhein haben noch je fünf Mannschaften im Rennen.  
Im Badener Brunnenspaß fand ein Fußballspiel zwischen einer deutschen Soldatenelf und einer Auswahl des italienischen Vereins „Roma“ statt. Die Italiener siegen mit 1:0 (0:0).  
Die deutschen Ringer-Meisterschaften werden am Wochenende in Frankfurt a. Main und Bamberg mit den Räumeln im Leicht- und Halbschwergewicht sowie im Bantam- und Schwergewicht fortgesetzt. Die Titelverteidiger sind am Start, und zwar Reichelheim (Adm) im Leichtgewicht, Reichel (Frankfurt a. M.) im Halbschwergewicht und Jörnfelder (Bamberg) im Schwergewicht. Bantamgewichtsmesser Pulheim (Adm) kann nicht teilnehmen.  
17 Langstreckenläufer beherzigen sich um die deutsche Meisterschaft im Marathonlauf, die am 18. August in Berlin ansetzen wird. Zum 10-Km-Rennen wurden 20 und zum 50-Km-Marathon 24 Wettkämpfer abgemeldet.

# Ein Blitzschlag setzt mehrere Ministerien in Tokio in Brand

Schiffal erlitten noch in derselben Stunde das Fortamt, das Landesfinanzamt, das Verfassungsam, das Kabinettsamt, das Versicherungsamt, das Ministerium für Mandchurische Angelegenheiten und noch zwei Kreisfinanzämter. Es bestand die größte Gefahr, daß ganz Tokio abbrannte. Aus dem mitten in Tokio gelegenen Kaiserpalast blühte man auf ein loderndes Flammenmeer, und der Kaiser selbst ließ sich während der Nacht beständig über die Brandlage Bericht erfragen. Das einzige Wasser, mit welchem schließlich der Brand bekämpft und gelöscht wurde, wurde aus dem Wassertraben, der den Kaiserpalast umfließt, zur Brandstelle gepumpt.  
„Hätten wir doch bloß die Blitze in Ruhe gelassen!“ sagen die Japaner nachdenklich, „aber wir sind ihnen zu nahe gerückt, indem wir sie wissenschaftlich erforschen und in Fesseln legen wollten. So war es ihr gutes Recht, zum Gegenstoß auszuholen. Nun haben wir die Befehle!“

## Ein Haus wird über Bäume gehoben

N e w y o r k.

Dave Grid, ein Holzhändler aus Independence (Montana), verkaufte das Grundstück, auf dem sein Geburtsort stand, legte aber Wert darauf, das Haus zu behalten. Da ihm auch das Nachbargrundstück gehörte, kam er auf den Gedanken, das ganze siebenzimmerige Haus von einem Hebenkran auf Rollen in die Luft heben und über einen Döhlgarten in drei Metern Höhe über dem Erdboden abtransportieren zu lassen. Die Operation glückte vollständig: nach vierstündiger Luftreise stand das Haus unverletzt in 700 Metern Entfernung von seinem ursprünglichen Standorte.

# Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Rolf Krohmbeck

14. Fortsetzung  
„Na, siehst du nun ein, daß das wichtiger ist, als Bettwäsche austauschen?“  
Sie antwortete nicht. Sie stand, von seinen Armen festgehalten, vor ihm. Der Atem seines Mundes strich leise an ihrer Wange vorbei.  
„Wenn jemand kommt...“, rana es sich endlich von ihren Lippen, während sie sich frei zu machen versuchte. Er hielt sie fest.  
Und lachte wieder. Sein frisches, heiteres Jungelachen, mit dem er alle Bedenken hinwegfegte.  
„Es kommt niemand! Und wenn... ich würde glattweg erzählen, du wärst ohnmächtig geworden und von mir gerade noch im letzten Augenblick aufgefangen! Das wäre wiederum ein herrlicher Grund, von Ueberarbeitung zu reden und einen längeren Erholungsurlaub zu beantragen! Dann hätte ich endlich einmal Gelegenheit, dich Abend für Abend zu beschlag-nahmen, brauchte mich nicht mehr mit einem färglichen Abend in der Woche zu begnügen...“  
„Es geht doch nicht anders, Hans!“ sagte sie leise.  
„Natürlich nicht! Die Pflicht einer Krankenschwester ist es, Kranke zu betreuen — zur Erleichterung ihrer Privatangelegen-heiten...“  
„Nächste Woche habe ich ja wieder Tagesdienst, Hans...“  
Ein Lächeln war um ihren Mund, das ihn veranlaßte, ihr einen zweiten Kuß zu geben.  
Sie nahm die Bettwäsche vom Tisch.  
„Ich muß gehen!“  
An der Tür wandte sie sich noch einmal halb um und sah ihn mit einem Lächeln an. Es war ein ganz glückliches Lächeln, das Lächeln eines Betzens, das ganz angefüllt war von Liebe zu dem Manne, dem es galt.  
Hans Birkner rückte noch einmal die Krawatte zurecht. So war das nun...  
Tag für Tag haben sie sich, Tag für Tag ging dieses schüch-terne Weien hundertmal an ihm vorbei, Tag für Tag hatte er Gelegenheit, die schlanke Schönheit ihrer Gestalt zu be-wundern — verdammt noch mal, man hätte ein Eisbrot von

unerhörten Ausmaßen sein müssen, wenn das ohne Folgen auf seine Handlungsweise geblieben wäre.  
Damals, als er sie zum erstenmal zu einem Konzertbesuch einlud, hatte er nicht im entferntesten daran gedacht, daß aus der Geschichte einmal Ernst werden könnte.  
Gewiß, sie war hübscher als hundert andere Frauen, gewiß, der Hauch der Unberührtheit, der sie — seiner eigenen Ansicht nach — zehn Meter weit umwehte, die deutliche Verlegenheit, wenn er hin und wieder einen Scherz mit ihr machte — das alles hatte einen gewissen Reiz auf ihn ausgeübt... aber, genau genommen, hatte er nach reiflicher Ueberlegung — was er wenigstens reifliche Ueberlegung nannte! — beschlossen, die Sache harmlos im Sande verlaufen zu lassen.  
Die Geschichte mit Herta Starke hatte ihn abgelenkt. Da-mals hatte er noch geglaubt, die Walterin würde in einer augenblicklichen Stimmung ihr Herz entdecken. Bis die Sache eingeschlafen war, weil Herta Starke plötzlich erklärte, seine Zeit mehr zu haben.  
Ja, ganz klar doch, daß angesichts dieses negativen Ver-laufes sein Herz wieder frei wurde für andere Dinge. Und da hatte Hans Birkner eines Tages Walesta Turmann wieder einmal genauer angeschaut und etwas gesehen, was ihm bisher — meinte er — entgangen war: Walesta Tur-mann hatte einen so entzückenden Mund, daß es Sünde ge-wesen wäre, ihn nicht zu küssen!  
Vergessen waren frühere Bedenken.  
Und doch wäre es wahrscheinlich noch nicht so schnell dazu gekommen, wenn der Zufall nicht seine Hand im Spiel ge-habt hätte.  
Er war mit ihr allein im Arztzimmer. Ihm fiel der Fall-federhalter herunter. Beide bückten sich gleichzeitig danach, beide griffen sie gleichzeitig zu. Und anstatt des Fallers, hatte Hans Birkner plötzlich Walestas Hand in der seinen.  
Er wußte selbst nicht, wie er in diesem Augenblick dazu kam, ihre Hand festzuhalten.  
Auf keinen Fall jedoch hatte er daran gedacht, daß die nächsten Sekunden bringen würden, was sie dann tatsächlich brachten.  
Als sie sich aufrichteten, sah er ihr Gesicht in Wirt getaucht. Einen Moment lang tauchten ihre Blicke ineinander. In ihren Augen bemerkte er Anzeichen einer grenzenlosen Verwirrung.  
Verwirrt aber ist ein junges Mädchen nur, wenn es den Mann, vor dem sie steht, liebt, sagte sich Hans Birkner.  
Ja... und dann war's eben geschehen. Plötzlich hielt er sie im Arm, plötzlich küßte er sie, plötzlich stellte er fest, daß

dieser Mund wirklich küßenswert war und küßte ihn ein zweites und drittes Mal...  
Plötzlich nannte sich Hans Birkner einen Esel, der lange an einem kostbaren Schah vorübergegangen war, ohne ihn voll bewerten zu können!  
Am Abend — Schwester Walesta hatte Tagesdienst — trafen sie sich, gingen in ein Kaffeehaus, von dort in eine kleine Bar, wo Walesta Turmann bewies, daß sie wirklich auch gut zu tanzen verstand...  
Na ja... es war alles so verlaufen, wie es ursprünglich Hans Birkners Absichten nach nicht verlaufen sollte. Walesta Turmann liebte ihn... viel zu sehr, dachte Hans Birkner manchmal, als daß die Sache ein gutes Ende nehmen konnte! Er... ja, er liebte sie auch... natürlich liebte er sie...  
Glücklicherweise hatte sie bis heute noch nicht von dem gesprochen, was er von Anfang an befürchtete: von der Mög-lichkeit einer Heirat.  
Das kam selbstverständlich nicht in Frage!  
Er dachte nicht daran, sich mit achtundzwanzig Jahren an eine bestimmte Frau zu binden. Dazu war die Freiheit zu schön!  
Vielleicht war sie vernünftiger, als er geglaubt hatte. Vielleicht dachte sie selbst nicht einmal daran. Sie hatte ja ihren Beruf...  
Hans Birkner hatte, während das durch seinen Kopf ging, seinen Mantel angezogen und wollte das Zimmer verlassen, als es klopfte. Walesta kam noch einmal.  
„Eine Dame möchte dich sprechen, Hans!“ sagte sie.  
„Wah?“  
„Ja!“  
„Kann, um halb neun Uhr abends ist doch keine Sprech-stunde mehr!“ plakte er heraus. „Und Privatbesuche emp-fange ich prinzipiell nur zu Hause! Was will sie denn?“  
Er sah Walesta an und bemerkte in ihrem Gesicht einen veränderten Zug. Kaum wahrnehmbar, nur im Ausdruck der Augen deutlicher hervortretend.  
Eifersüchtig, die Kleine?  
Sie schien sogar ein wenig blässer als sonst...  
„Sie sagte nur, daß sie dich sprechen möchte!“  
Auch ihre Stimme klang ein wenig anders als im all-gemeinen. Etwas dunkler, als wolle sie irgend etwas ver-beden.  
Er trat auf sie zu und leate den Heigeinger der rechten Hand unter ihr Kinn, ihren Kopf sanft hochrückend.  
(Fortsetzung folgt)



**RESI U. GLORIA**  
Die Könige der Luft  
Die 3 Codonas  
René Deltgen, Lena Norman  
E. v. Klippstein, H. Paulsen  
Vorher die neueste Wochenschau  
Bes. Anfangszeit: 3.30 5.50 8.30  
Jugendliche nicht zugelassen.

**PALI**  
Heute letzter Tag  
Spanischer Humor und Fröhlichkeit  
**Der Barbier von Sevilla**  
nach der komischen Oper  
von Rossini  
dazu die neueste Wochenschau  
Beginn: 4.00, 6.10 8.30 Uhr  
Jugendl. über 14 Jahre zugel.

**Kammer**  
Karin Hardt - Rolf v. Goth in  
**„Die blonde Christl“**  
Ein Film frei nach dem Roman „Der Geigenmacher von Mittenwald“ v. Ludw. Ganghofer  
Die Lieder singt Julius Patzak.  
Für Jugendliche verboten.

**Doris Sylbia**  
Die glückliche Geburt unserer Tochter  
zeigen in herzlicher Freude an  
**Erika und Kurt Koelbe**  
Karlsruhe, Bahnhofstr. 44, den 6. August 1940  
z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Linzenmeier, Kaiserallee 10

**Stellen-Angebote**

Zuverlässiger, gewissenhafter  
**Mann**  
mit praktischem Verständnis für angenehme Spezialarbeit gesucht. Nur solche Kräfte, die Wert auf Dauerstellung legen und Vertrauensposten anstreben, wollen sich melden bei  
**Hermann Hauck**  
Kinderwagenfabrikation, Kaiserstraße 167

Junge, gebildete  
**Kontokorrent-Buchhalterin**  
zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an  
**JUNKER & RUH A.G., Karlsruhe**

**Meister**  
Suche praktisch erfahrenen Meister, der auch in der Lage ist, die Dreherei zu überwachen. Bedingung ist, daß derselbe jahrelang praktisch gearbeitet hat und festen, soliden Charakter besitzt. Meisterprüfung ist nicht unbedingt erforderlich.  
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an J. Wickert, Landau/Saarpfalz, hydr. Pressenbau

**Getriebschutzmittel für Autokühler**  
Glossifolien u. Verteiler gesucht d. hoher Produktion v. Chem. Fabrik Hamburg  
Offerten u. K 64 534 an die Bad. Presse.

**Tüchtige Büglerin**  
für Privat-Haushalt sofort gesucht.  
Beierthimer Allee 34.

**Badische Presse**  
die beliebte Familienzeitung

Heute frische  
**Seefische**  
**Hans Kissel**  
Fisch-Abteilung  
Kaiserstr. 150 Tel. 186/187

**Lehrling**  
ge sucht.  
Sulfen-Dragerie  
Leopold Str.,  
Karlsruhe,  
Gutenstraße 68.

**Friseur**  
hans- oder halbrangs für die Urlaubsgel. gesucht.  
Angeb. u. Nr. 64 518 an die Bad. Presse.

**Stundenfrau**  
für 1-2mal in der Woche gel. Beschäftigung 16 bei Arab.

**Verloren**  
**Armband-Uhr**  
auf d. Wege Bad. Borsdorf, Kapellen, Stein- bis Marktgrabenstr. verloren. Abzugeben Marktgrabenstraße 38.

**Immobilien**  
**Siedlungs- od. Eigenheim**  
in Reichsruhe und Vororten zu kaufen gesucht. Angebote unter K 64 538 an die Badische Presse.

**Zu vermieten**  
**Mieter- u. Bau-Ver.**  
Karlsruhe eGmbH.  
Wir haben zu vermieten zum 15. September d. J. Sommerstraße 18, IV. Stock  
Wohnung mit Zubeh. (Küche, Bad, WC) bis Samstag, den 10. August d. J. auf unserem Büro Erlinger Str. 9 zu erfolgen. Mietpreis auswärts ist mitzubringen.  
Die Befragung findet daselbst am Dienstag, den 13. August, 18 Uhr, statt.  
Der Vorstand,  
An alleinst. Frau  
gute Wohnung gegen Befragung meiner 2 Zimmer. Abz. zu erfahren in der Bad. Presse.

**Zimmer**  
2 leer u. 1 möbl.  
sofort zu vermieten  
Hiller, Kaiserstr. 87

**Möbl. Zimmer**  
15 M., sof. od. später zu verm.  
Erlingerstr. 32, IV.

**Alteingesessenes Lebensmittel-Geschäft**  
3 Schaufenst., 4-8. Wohnung u. Lager, gr. Einfahrt, sehr günstige Lage, bel. Umf. halber, sof. od. 1. 10. an verm. Emil Hauskauf. Auch für Wein-, Fleisch- oder Schuhwaren geeignet. Kapitalist. u. tüchtige Fachl. w. sich unter Nr. 500 an die Badische Presse wenden.

**Werkstätte**  
ca. 80 qm, mit Einfahrt, Licht- und Kraftstrom, in der Gerwigstraße, zu vermieten. Näheres bei Dortheim, Durlacher Straße 101.

**Zu verkaufen**  
**Weißlack.**  
**Schlafzimmer**  
bestehend aus:  
2 Betten, 2 Nachtschränken,  
2 Stühlen, klein. Tischchen und Lampe zu verkaufen. Außerdem  
**Flurgarderobe und Garderobenständer**  
Beierthimer Allee 9, part. nach 11 Uhr  
Verkauf nur an Private

**Herren-Fahrrad**  
m. Torpedofahrrad  
Geisinger Str. 19, 11. u. 12. bei Bahler.

**Wer übernimmt**  
etwas abtisch. 12. und 22. August

**Möbeltransport**  
(4 oder 2 Zimmer)  
in Rüdtracht von Oppingen nach Aehl?  
Ang. u. Nr. 64 537 an die Bad. Presse.

**Kaufgesuche**  
Für meine Leihanstalt  
**Flügel und Pianinos**  
zu kaufen  
und erbitte Angebote.  
Ludwig Schweisgut  
Klaviergeschäft, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4

**Gebrauchte Möbel**  
aller Art zu kaufen gesucht.  
Kiemle, Durlach, Amtshausstr. 17.

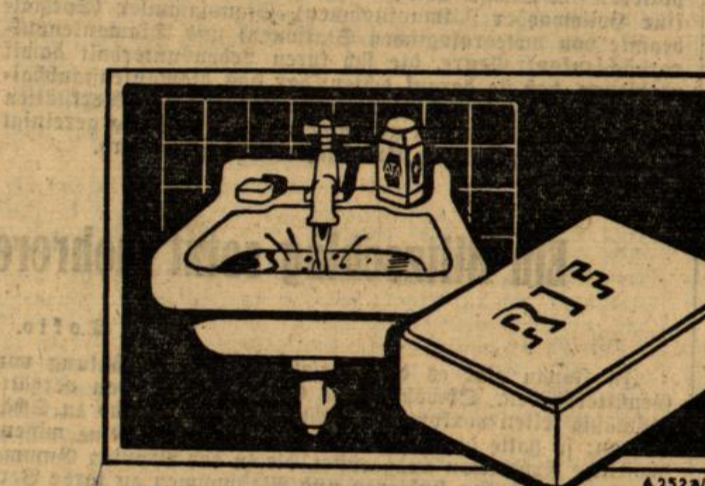
**Berücksichtigen**  
Sie bitte unsere Inserenten

**Amtliche Anzeigen**  
**Spät-Jahrmarkt**  
vom 15.-17. September 1940 findet wieder statt.  
Offenburg, den 5. August 1940.

**Aehl.**  
Bekanntmachung  
Das Aehl. Volkshaus in der Gallenhausenschule hier ist ab 8. d. Mts. zufolge Zuständigkeitsarbeiten bis auf weiteres geschlossen.  
Aehl, den 6. August 1940.  
Der Bürgermeister.

**ATLANTIK LICHTSPIELE**  
AM DURLACHER TOR  
zeigen  
auf vielseitigen Wunsch die  
**2. Roman-Filmwoche**  
Donnerstag - Freitag:  
**Schloß Vogelöd**  
Samstag - Sonntag:  
**Waldwinter**  
Zwei wundervolle Schauspiele  
voller starker Konflikte  
We. 4, 615, 830 So. ab 230 Uhr

Ihr Händler und Ihre Freundin sagen dasselbe:  
**Alba Gurkendoktor**  
erhält die Gurken knackfest und frisch bis über den Winter hinaus  
Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler



*Eine gute Hausfrauen-Idee, die Seife spart:*

Seife, die trocken in der Schale aufbewahrt wird, reicht viel länger als ein feucht liegendes Stück. Einen schnellen Verbrauch der Seife kann man verhindern, wenn man auf die Unterseite des Seifenstückes ein Stanniolblättchen oder ein Stück Aluminiumfolie klebt. Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA - allein oder in Verbindung mit Seife - ein ausgezeichnetes Seifensparer. ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

**Bad. Staatstheater**  
Kleines Theater (Eintracht)  
Heute um 20.00 Uhr:  
**Die Frau ohne Kuß**  
Musik. Lustspiel von Walter Kollo  
Morgen Freitag um 20.00 Uhr:  
Geschlossene Vorstellung (KdF.)  
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der Eintracht.

**Amtliche Anzeigen**  
Deffentliche Erinnerung  
Stetdurch wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert:  
8. 8. 1940 Die Lohn- und Gehaltssteuer und Kriegszulage zur Lohnsteuer für den ganzen Monat Juli 1940, außerdem die Lohnbeiträge, die im Monat Juli 1940 nach § 15 Abs. 1 und 4 der Kriegszulagegesetzverordnung nicht mehr gezahlt bzw. erparat worden sind, sowie die Mehrarbeitszulage für die 9. und 10. Arbeitsstunde.  
10. 8. 1940 Die Umsatzsteuer für den Monat Juli.  
10. 8. 1940 das II. Viertel der Vermögenssteuer 1940, die Landwirte zahlen am 10. 8. 1940 keine Vermögenssteuer.  
10. 8. 1940 die I. Hälfte der Aufbringungsumlage 1940.  
10. 8. 1940 die Beförderungssteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen.  
15. 8. 1940 die Börsenumsatzsteuer für den Monat Juli 1940.  
20. 8. 1940 die Lohn- und Gehaltssteuer und Kriegszulage zur Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats August, sofern

die einbehaltene Lohnsteuer Steuer 200,- RM übersteigt,  
20. 8. 1940 die Beförderungssteuer im Güter- u. Werfernverkehr,  
20. 8. 1940 der Aufschlag zum Kleinhandelspreis für Bier, Labordarfen und Schaumwein, die von den Steuerzahlern (Geschäften bzw. Bierverteilern und Großhändlern mit Sitzortpapier, die § 21 Zabaflsteuer-gesetz gemäß Induslsteuerpflichtig sind) im Monat Juli geliefert worden sind (gleichzeitig sind Anmeldeungen hierüber abzugeben. Beschränkt beim Finanzamt erhältlich).

**Empfehlungen**  
Zugleich wird an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der angefallenen Steuerbeiträge fällig gewordenen und noch fällig werdenden Rückzahlungen erinnert.  
Eine Einmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Wer eine Zahlung veranlaßt, hat ohne weiteres die gebührende Erhebung des Rücklaufes durch Nachnahme oder lastschriftlichen Einzug im Wege der Beitreibung zu erwirken.  
Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des fälligkeitstages nach gesetzlicher Vorschrift ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrages verbilligt.  
Die Finanzämter:  
Mörsen, Baden-Baden, Breiten, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Forstberg, Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Karlsruhe-Durlach, Aehl, Ahr, Oberkirch, Offenburg, Rastatt, Sinsheim und Wolfach.

**Sterbefälle in Karlsruhe**  
5. August: Anna Johanna Maria Magdalena Gehl geb. Garber, Witwe, 61 J., alt (St. Ulrichstr. 11).  
6. August: Franz Leopold Gaa, (kanal. gepr. Dentist), Ehemann, 52 J., alt (Waldstr. 35); Josef Schönbauer, Regierungsamtmann, verw., 62 J., alt (Durlach, 53); Karl Friedrich Speiser, Gehl., 69 Jahre alt (Robert-Wagner-Allee 22); Anna Deuter geb. Eber, Ehefrau, 32 J., alt (Sinfenheim).  
7. August: Johann Wilhelm, Hilfsarbeiter, Ehemann, 65 J., alt (Durlach); Elisabeth Hermann geb. Böhm, verb., 65 J., alt (Robert-Wagner-Allee 43); Alfred Pfeifer, 30 Min. (Dörberingen, Kr. Waiblingen).

**Auswärtige Sterbefälle**  
(Aus Zeitungs- und Familiennachrichten)  
Baden-Baden: Anna Berghausen geb. Bäder, 75 J., alt. Holzhausen: Katharina Säger geb. Hymus, Witwe. Offenburg: Richard Stolger, Geometer; Georg Pfeiffer, 37 J., alt.

**Staff Karten**  
Heute vormittag 8 1/2 Uhr erlitt ein sanfter Tod meine liebe und unvergeßliche Schwester  
**Fr. Emma Claass**  
drei Monate vor ihrem 80. Lebensjahre von ihrem schweren Unterleibsleiden.  
Karlsruhe, den 7. August 1940  
Gothestraße 16 II.  
In tiefer Trauer:  
**Paul Claass.**  
Die Feier mit anschließender Einäscherung findet am Freitag, den 9. August 1940, um 11 Uhr, im Krematorium statt.

**Danksagung**  
Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesene Anteilnahme und die vielen herrlichen Kranzspenden danken wir von ganzem Herzen. Es war für uns ein Trost, den Ausdruck der Hochachtung und Wertschätzung zu erkennen, der unserem lieben Verstorbenen in so überreichem Maße entgegengebracht wurde.  
**Frau Maria Faber, geb. Andries**  
**Dr. Hildegard Faber**  
**Edelrud Faber**  
Karlsruhe, den 8. August 1940.

**Werben ist Erhalten!**  
Gleichgültig, ob ein Firmenname oder ein Markenbegriff erhalten bleiben soll, die Werbung sorgt dafür, daß nicht aus niemand vergessen wird. Wer heute wirbt, treibt in idealer Weise Zukunftsbauarbeit. Diese Werbung ist geldsparend, denn die Neuwerbung kostet weit mehr.  
Deshalb auch jetzt Ihre Anzeige in die  
**Badische Presse**

**UFA**  
**LETZTER TAG**

**UFA-Theater**  
Magda Schneider in  
**Mädchen im Vorzimmer**  
Ein Ufa-Film mit  
Carola Lück, Elisabeth Lennartz, Helma Engelmann, Rieh. Häußler  
Beginn: 4.00, 5.50 8.30 Uhr  
**Capitol**  
2. WOCHE!  
**Bal paré**  
Ein Karl-Ritter-Film der Ufa  
Paul Hartmann  
Ilse Werner, H. Stelzer  
Ein Film, der Publikum und Presse begeistert  
Beginn: 4.00, 5.50 8.30 Uhr

die einbehaltene Lohnsteuer Steuer 200,- RM übersteigt,  
20. 8. 1940 die Beförderungssteuer im Güter- u. Werfernverkehr,  
20. 8. 1940 der Aufschlag zum Kleinhandelspreis für Bier, Labordarfen und Schaumwein, die von den Steuerzahlern (Geschäften bzw. Bierverteilern und Großhändlern mit Sitzortpapier, die § 21 Zabaflsteuer-gesetz gemäß Induslsteuerpflichtig sind) im Monat Juli geliefert worden sind (gleichzeitig sind Anmeldeungen hierüber abzugeben. Beschränkt beim Finanzamt erhältlich).

**Empfehlungen**  
Zugleich wird an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der angefallenen Steuerbeiträge fällig gewordenen und noch fällig werdenden Rückzahlungen erinnert.  
Eine Einmahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Wer eine Zahlung veranlaßt, hat ohne weiteres die gebührende Erhebung des Rücklaufes durch Nachnahme oder lastschriftlichen Einzug im Wege der Beitreibung zu erwirken.  
Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig geleistet, so ist mit dem Ablauf des fälligkeitstages nach gesetzlicher Vorschrift ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrages verbilligt.  
Die Finanzämter:  
Mörsen, Baden-Baden, Breiten, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Forstberg, Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Karlsruhe-Durlach, Aehl, Ahr, Oberkirch, Offenburg, Rastatt, Sinsheim und Wolfach.

**Sterbefälle in Karlsruhe**  
5. August: Anna Johanna Maria Magdalena Gehl geb. Garber, Witwe, 61 J., alt (St. Ulrichstr. 11).  
6. August: Franz Leopold Gaa, (kanal. gepr. Dentist), Ehemann, 52 J., alt (Waldstr. 35); Josef Schönbauer, Regierungsamtmann, verw., 62 J., alt (Durlach, 53); Karl Friedrich Speiser, Gehl., 69 Jahre alt (Robert-Wagner-Allee 22); Anna Deuter geb. Eber, Ehefrau, 32 J., alt (Sinfenheim).  
7. August: Johann Wilhelm, Hilfsarbeiter, Ehemann, 65 J., alt (Durlach); Elisabeth Hermann geb. Böhm, verb., 65 J., alt (Robert-Wagner-Allee 43); Alfred Pfeifer, 30 Min. (Dörberingen, Kr. Waiblingen).

**Auswärtige Sterbefälle**  
(Aus Zeitungs- und Familiennachrichten)  
Baden-Baden: Anna Berghausen geb. Bäder, 75 J., alt. Holzhausen: Katharina Säger geb. Hymus, Witwe. Offenburg: Richard Stolger, Geometer; Georg Pfeiffer, 37 J., alt.

**Staff Karten**  
Heute vormittag 8 1/2 Uhr erlitt ein sanfter Tod meine liebe und unvergeßliche Schwester  
**Fr. Emma Claass**  
drei Monate vor ihrem 80. Lebensjahre von ihrem schweren Unterleibsleiden.  
Karlsruhe, den 7. August 1940  
Gothestraße 16 II.  
In tiefer Trauer:  
**Paul Claass.**  
Die Feier mit anschließender Einäscherung findet am Freitag, den 9. August 1940, um 11 Uhr, im Krematorium statt.

**Danksagung**  
Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters erwiesene Anteilnahme und die vielen herrlichen Kranzspenden danken wir von ganzem Herzen. Es war für uns ein Trost, den Ausdruck der Hochachtung und Wertschätzung zu erkennen, der unserem lieben Verstorbenen in so überreichem Maße entgegengebracht wurde.  
**Frau Maria Faber, geb. Andries**  
**Dr. Hildegard Faber**  
**Edelrud Faber**  
Karlsruhe, den 8. August 1940.

**Werben ist Erhalten!**  
Gleichgültig, ob ein Firmenname oder ein Markenbegriff erhalten bleiben soll, die Werbung sorgt dafür, daß nicht aus niemand vergessen wird. Wer heute wirbt, treibt in idealer Weise Zukunftsbauarbeit. Diese Werbung ist geldsparend, denn die Neuwerbung kostet weit mehr.  
Deshalb auch jetzt Ihre Anzeige in die  
**Badische Presse**